31. Jahrgang. Dienstag, 17. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16872. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Eine genossenschaftliche Schlächterei.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Mehrfach ist an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen worden, daß das Genossenschaftswesen großer Ausdehnung fähig sei; freilich sind die Versuche, neue Gebiete der genossenschaftlichen Arbeit zu erobern, nicht so häufig, als man es im Interesse der Sache wünschen könnte; sie zeigen aber, daß noch in sehr vielen Geschäftszweigen die Betheiligten durch Selbsthilfe Vortheile gewinnen können. So haben sich neuerdings im Westen Deutschlands zur Verwerthung resp. Conservirung von Obst und Gemüse, zur Fabrikation von Sauerkraut Genossenschaften gebildet und zum Theil gute Geschäfte gemacht. Einen Schritt in ein noch neues Gebiet haben bäuerliche Milchwirthe des Städtchens Schwabing bei München gethan dadurch, daß sie eine Schlächterei-Genossenschaft bildeten. Seit langer Zeit schon versandte man die Milch von Schwabing, welches vor wenigen Jahren noch ein Dorf war und heute noch viele Ackerbürger enthält, per Bahn nach München. Die Verwerthung der Milch war hoch, die Kuhbesitzer erkannten es für vortheilhaft, möglichst viel Milch zu liefern; damit verträgt sich aber eine regelrechte Viehzucht nicht, man kaufte frischmelkende Kühe an, fütterte sie stark, und wenn die Milch unter ein bestimmtes Quantum sank, welches das Futter nicht mehr bezahlte, wurde die Kuh dem Fleischer überliefert und durch eine neu gekaufte ersetzt. Die Fleischer des Ortes suchten den Preis für die Kühe zu drücken; dieselben waren gut angefüttert, aber nicht regelrecht gemästet, es lohnte deshalb nicht, sie auf entfernte Märkte zu schicken, sie mußten im Ort oder in der Nachbarschaft consumirt werden. Die Viehbesitzer traten zusammen, um sich der Abhängigkeit von den Fleischern zu entledigen, und gründeten eine genossenschaftliche Schlächterei.

Aehnliche Unternehmungen sind schon früher gemacht worden. So hat der Consum-Verein in Magdeburg vor Jahren seine Geschäfte auch auf die Fleischlieferung, schließlich selbst auf eigenes Schlachten ausgedehnt. Die Schwierigkeiten, alles, auch das geringere Fleisch unterzubringen, das an einem Tage unverkauft gebliebene im Sommer vor Verderben zu schützen, waren so groß, daß das Geschäft aufgegeben werden mußte. Vielleicht lag die Ursache darin, daß das Unternehmen von vorn herein zu groß angelegt worden war. Anders machten es die Schwabinger Viehbesitzer, 20 an der Zahl, jeder im Besitz von nur wenigen Kühen, welche nicht häufig umgesetzt werden. Es werden jährlich 80—90 Kühe und 120—150 Stück Kleinvieh — Kälber und Schweine — geschlachtet, es ist ein sehr kleiner Betrieb und bringt dennoch allen Theilen Vortheil.

Die Organisation ist die denkbar einfachste. Der Genossenschaftsvorstand miethet das Schlachthaus und Verkaufslokal für beiläufig 35 Mark monatlich, engagirt einen Fleischer, der zugleich für den Verkauf zu sorgen hat. Letzteres wird zufällig dadurch erleichtert, daß Fleischer und Verkäuferin Verwandte des Vorstehers sind. Jedes Mitglied zahlt monatlich 50 Pf. in die Vereinskasse, außerdem bei den Schlachtungen 2 Pf. pro Pfund Fleisch. In der warmen Jahreszeit muß noch 1 Pf. pro Pfd. Fleisch zur Beschaffung von Eis gezahlt werden.

Der Fleischer erhält für das Schlachten 3 Pf. pro Pfd. Fleisch und für jeden Centner Fleisch 4 Pfd. Aufgewicht, das ist seine ganze Bezahlung, er hat dafür das Schlachten und den Verkauf auszuführen. Er darf auch Wurstwaaren machen und hat das Recht, falls von den Viehbesitzern gerade kein Vieh geliefert werden kann, für eigene Rechnung solches anzukaufen und zu schlachten; er muß in diesem Falle 2 Pf. pro Pfund Fleisch an die Vereinskasse zahlen und das nöthige Eis auf eigene Kosten beschaffen. Hierbei verdient der Fleischer ausreichend, die Viehbesitzer erhalten bessere Preise und die Consumenten erhalten gesundes gutes Fleisch etwas billiger als von den Fleischern. Herr Professor Feser aus München theilt im „Fortschritt“ mit, daß er am 4. Juni v. J. sich in Schwabing folgende Fleischpreise notirt hat:

Es kostete

	in d. Genossenschafts-Schlächterei	bei dem Fleischer
1 Pfund Rindfleisch . .	54 Pf.	56 Pf.
1 „ Kalbfleisch . .	56 „	60 „
1 „ Schweinefleisch	62 „	66 „
1 „ Filet	70 „	70 „

Folgendes Resultat einer Schlachtung entnehmen wir derselben Mittheilung:

Eine Kuh lieferte 445 Pfd. Fleisch, 80 Pfd. Haut, 48 Pfd. Talg. Für das Schlachten war zu bezahlen:

an die Genossenschaft (2 Pf. pro Pfd. Fleisch)	8,90 Mk.,
an den Fleischer (3 Pf. pro Pfd. Fleisch) .	13,35 „
an die Gemeinde (Schlachtabgabe) . . .	2,50 „
für Eis (1 Pf. pro Pfd. Fleisch)	4,45 „
Summa der Unkosten	29,10 Mk.

Dem Genossenschafter wurde ausgezahlt:

für 427 Pfd. Fleisch (nach Abzug von 18 Pfd. Aufgewicht) pro Pfd. 48 Pf. =	204,96 Mk.,
für das Innere	5,00 „
für die Haut	27,20 „
für 48 Pfd. Talg a 15 Pf.	7,20 „
	244,36 Mk.

Der Besitzer hatte für die Kuh 250 Mk. gefordert; die Fleischer machten auf diese Forderung aber nicht einmal ein Gebot, weil ihnen der Preis übertrieben hoch, oder vielmehr ihr eigener zu erhoffender Gewinn zu gering erschien, während sie doch nach obiger Tabelle das Fleisch um 2 Pf. theurer pro Pfd. feil geboten und dadurch 8,90 Mk. mehr eingenommen haben würden.

Dieses Beispiel zeigt, daß auch in ganz engen Verhältnissen, bei einem so schwierigen Geschäfte, wie es das Fleischergewerbe ist, die Landwirthe durch genossenschaftliche Vereinigung sich selbst helfen können. Die braven Schwabinger Bauern verdienen alle Anerkennung, daß sie durch eigene Kraft dieses Unternehmen geschaffen und erhalten haben.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Nach Zurückgabe der Gerichtskostenerhebung von der Steuerverwaltung an die Justizverwaltung wurde die Umwandlung einer großen Anzahl von **Steuerämtern** erster Klasse in solche zweiter Klasse und die gänzliche Aufhebung einer Anzahl Steuerämter zweiter Klasse seitens des königlichen Finanzministeriums beschlossen und zum großen Theil auch schon ausgeführt. Es wurde die Umwandlung resp. Aufhebung jedoch meistens bis zu einer Gelegenheit verschoben, wo der zeitige Stelleninhaber entweder mit dem Tode abging, pensionirt oder durch Versetzung in ein anderes Amt anderweitig dienstlich verwandt wurde. Auf diese Weise sind, wie man der „Wes.-Z.“ schreibt, nach Maßgabe der sich gebotenen Gelegenheit bis zur Gegenwart minder wichtige Steuerämter aufgehoben worden. Nachdem für die Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes eine große Anzahl neuer Aufsichtsbeamten erforderlich und auch die Erhebungsbeamten bedeutend stärker in Anspruch genommen werden, ist vom Herrn Finanzminister der Befehl ergangen, von der weiteren allmählichen Einziehung von Steuerämtern vorerst gänzlich abzusehen, bis die in Veranlassung des neuen Branntweinsteuergesetzes vollständig werdende Organisation der Steuerbeamtenstellen definitiv abgeschlossen ist.

* **[Der Herrenhaus-Vicepräsident v. Rochow-Plessow]** ist derselbe, der im Jahre 1856 am 10. März den Polizei-Präsidenten von Berlin, Hrn. v. **Hinckeldey**, im Duell **erschoß**.

* **[Salisbury und die Friedensliga.]** Aus Petersburg wird der „M. Z.“ gemeldet: Nach englischer Quelle soll Salisbury ein Aktenstück unterzeichnet haben, welches England zur Unterstützung der Friedensliga verpflichtet.

* **[Die Verpflegung der Gefangenen.]** Wir haben dieser Tage Mittheilungen über eine Verbesserung der Gefangenenkost gebracht, die sich ganz im Stillen vollzogen habe. In der Oeffentlichkeit mag von dieser Angelegenheit ja nur wenig die Rede gewesen sein; wer indessen die vom Ministerium des Innern ausgegangenen statistischen Veröffentlichungen verfolgt hat, der weiß, daß jetzt nur eine seit längerer Zeit vorbereitete Abänderung des Speiseetats der Gefangenenanstalten zur allgemeinen Durchführung gelangt ist. Die erste Probe wurde, wie man hierzu der „M. Z.“ schreibt, mit dem neuen Speiseetat in der neuen Strafanstalt zu Wehlheiden gemacht; dieselbe wurde hier durch Ministerialverfügung vom 20. August 1882 eingeführt. Zwar erhoben sich von mehreren Seiten gegen denselben Einwendungen; man wollte die darin vorgeschriebenen Speiseportionen als nicht ausreichend zur Sättigung der Gefangenen erachten. In Folge dessen wurde, obwohl in der Anstalt Wehlheiden selbst keines der erhobenen Bedenken als begründet erachtet werden konnte, nach zweijähriger Erprobung in dieser Anstalt der neue Speisetarif laut Verfügung vom 7. Febr. 1885 noch in einigen anderen Anstalten probeweise zur Anwendung gebracht. Es waren das die Strafanstalten zu Wartenburg, Moabit, Brandenburg, Naugard, Rawitsch, Lüneburg, Kassel und Werden. In diesen 8 Anstalten wurde vom 1. April 1885 ab bei der Verköstigung der Gefangenen der wehlheidener Tarif zu Grunde gelegt. Dabei wurde zugleich die Verfügung vom 29. Juli 1874 in Erinnerung gebracht, derzufolge den Gefangenen, welche mit besonders schweren und anstrengenden Arbeiten beschäftigt, Brodzulagen bis zu 125 Gr. gewährt werden dürften. Allem Anschein nach sind auch die weiteren Proben günstig ausgefallen, und es wird nunmehr, vermuthlich bereits vom 1. April 1887 ab, zur allgemeinen Einführung des wehlheidener Speisetarifs übergegangen sein. Die oben gemachten Bemerkungen bezogen sich nur auf die vom Ministerium ressortirenden Strafanstalten. Es unterliegt indessen wohl keinem Zweifel, daß auch in den zum Ressort des Justizministeriums gehörenden Strafanstalten die gleiche Verbesserung der Gefangenenverpflegung vorgenommen ist oder vorgenommen werden wird.

* **[Notenumlauf.]** Nach der amtlichen Zusammenstellung hatten Ende vorigen Monats die sechzehn deutschen Notenbanken einen Notenumlauf von 1 208 002 000 Mk., worunter die Reichsbank mit 1 010 549 000 Mk.; gegen den Vormonat hatte der Notenumlauf durchweg zugenommen.

* **[Ueber den Congostaat]** schreibt man der „W.-Z.“ aus Brüssel: Wiederholt ist erklärt worden, daß seit dem 28. Juni v. J., an welchem Tage Stanley in das Innere Afrikas vom Arouwimi aus vorgerückt ist, keine glaubwürdige Nachricht über ihn nach Europa gelangt ist. Auch die neueste aus Cairo eingegangene Meldung über die Ankunft Stanleys in Wadelai, welche Herr Dr. Schweinfurth übermittelt hat, verdient keinen Glauben. — Zu nicht geringer allseitiger Ueberraschung hat die Congoregierung jetzt beschlossen, mit der Veranstaltung der Congolotterie nunmehr vorzugehen. Alle Vorarbeiten sind fertig gestellt. Die Regierung hat damit einen wenig günstigen Augenblick gewählt. In Belgien wird diese Lotterie wenig Anklang finden. Nur die amtlichen Kreise schwärmen für das Congowerk; die weiten Volksschichten halten sich mißtrauisch und ängstlich von ihm fern. Das Mißtrauen ist in letzter Zeit um so mehr gewachsen, als der Einbruch der Araberhorden die unsichere Lage des Staates gezeigt und die Uebertragung des Congoschiffahrtsdienstes an die Engländer die nationale Eigenliebe schwer verletzt hat. Man hofft also stark auf das Ausland. Es ist kaum anzunehmen, daß ausländische Kreise sich dazu finden werden, um ihre Gelder in einer Finanzoperation anzulegen, die zwar große Gewinne vorspiegelt, aber für die Sicherheit des Kapitals sehr fragwürdig ist. Empfehlenswerth ist diese Kapitalsanlage keinesfalls. — In Baltimore hat sich unter dem Vorsitze des Herrn Henry Cox aus Washington mit einem Kapital von 2 Millionen Dollars eine Schiffahrtsgesellschaft gebildet. Ihre Dampfer sollen Passagiere, Auswanderer, die Post und Waaren von Baltimore, Newports-News und Savannah nach den Canarischen Inseln, nach der Westküste Afrikas, längs der Küste der Republik Liberia und der Goldküste bis zur Mündung des Congo befördern. Die Einfuhr soll Leder, Felle, Goldstaub, Zuckerrohr, Kautschuk, Oel, Elfenbein, Palmöl, Palmnüsse, Reis, Kaffee, Cacao und andere Producte der afrikanischen Küste, die Ausfuhr baumwollene Stoffe und gefertigte Waaren umfassen. Am Obercongo besitzen die Amerikaner schon unter der Firma Sandford Exploration Company Handelsniederlassungen mit eigenem Personal, Dampfer, Factoreien und Niederlagen.

* **[Der österreichische Botschafter in Berlin]**, Graf Szechenyi, wird sich in nächster Zeit in das Privatleben zurückziehen; derselbe ist schon seit längerer Zeit körperlich leidend. Sein Nachfolger wird ebenfalls ein ungarischer Magnat sein.

Bingen, 13. Januar. Auf Anregung der hiesigen Handelskammer circulirt augenblicklich in hiesiger Stadt und Umgegend eine sich mit massenhaften Unterschriften von Weinbergsbesitzern und Weinhändlern bedeckende **Petition** an den Reichstag betreffs des Gesetzes vom 14. Mai 1873 bezüglich **Wein**. Die Petition bezweckt, die tiefempfundenen Mängel des angeführten Nahrungsmittelgesetzes in folgender Weise geregelt zu sehen: 1) Gänzliches Verbot der gewerbsmäßigen Herstellung und des Vertriebes von Kunstwein, sowie die Uebertretung dieses Verbotes unter strenge Strafe zu stellen; 2) die rationelle Weinverbesserung bei der ersten Gährung zu gestatten, ohne daß so hergestellte Weine besonders bezeichnet werden müssen; 3) Jeder andere Zusatz als der bester Zuckerlösung soll untersagt werden. Der vorliegende Antrag wird damit motivirt, daß bei den überwiegend geringen Jahrgängen die Weine unserer Provinz im Naturzustande zum Consum nicht geeignet, in Jahrgängen wie der vergangene vielmehr theilweise geradezu gesundheitsnachtheilig und fast werthlos sind, während der Verkauf rationell verbesserter Weine unter besonderer Bezeichnung nicht ausführbar erscheine.

Kreuznach, 13. Jan. Für das **Hutten-Sickingen-Denkmal** sind in letzter Zeit die Beiträge wieder etwas reichlicher geflossen; doch müssen die Sammlungen noch fortgesetzt werden, da die benöthigte Summe noch nicht erreicht ist. In der Pfalz, auf deren Boden sich das Denkmal erheben wird — die Ebernburg liegt an der Grenze der Pfalz und der Rheinprovinz —, sind im ganzen 3000 Mk. gesammelt worden. Zwei Gaben sind in diesen Tagen aus Siebenbürgen eingegangen.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Bei der heute von dem Präsidenten Carnot in Rambouillet abgehaltenen Jagd glitt ein Waldwärter, welcher den General Brugère begleitete, aus und ließ das Gewehr fallen. Dasselbe **entlud sich** und der **Schuß traf den General** an der linken Hüfte. Die Verwundung ist eine ziemlich erhebliche, der Zustand des Generals zur Zeit nicht bedenklich. (W. T.)

Schweden.

* **[Die Verlobung des Prinzen Oskar]** mit dem Hoffräulein Ebba v. Munk scheint, so schreibt man uns, in der That bereits stattgefunden zu haben; man erwartet deren officielle Declaration am 21. d. M., dem Geburtstage des Königs oder

---

Die Kinder der Excellenz.

14. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

„So, nun wollen wir die Sache mal deixeln!“ rief der alte Diedrichsen, seine Lieblingsredensart mit Genuß anbringend, und rückte sich den Klavierstuhl zurecht. „Eins, zwei, drei, vier los!“

Mit dröhnender Begeisterung stürzte sich das komische Paar auf die Tasten. Aber schon bei der dritten Zeile machten sich Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf das Tempo geltend, und wie der Musikdirector durch kräftiges Klopfen und nachdrückliches Kopfnicken das Gleichgewicht wieder herstellen wollte, griff Trudi sogar höchst energisch daneben.

„Aber, aber, aber!“ rief der kleine Musiker entrüstet und stemmte, Trudi vorwurfsvoll anblickend, die Arme in die Seiten: „Bei so einer festlichen Gelegenheit spielt man doch ein bischen ordentlich, denk ich.“

„Er ist ja aber erst ganz unordentlicher Professor geworden“, lachte das Mädchen. „Da verdient er's noch gar nicht besser.“

„Sie kleiner Schelm, Sie!“ Der Lehrmeister war entwaffnet und küßte die kleine, unaufmerksame Hand der Schülerin.

Ach, dem Baronesschen schwirrten ganz andere Noten im Kopfe herum. — „Wissen Sie, Meisterchen“, sagte sie, „bei einer richtigen Jubelouverture muß es schon ein wenig toll zugehen. Ich habe also ganz stilvoll gespielt.“

„Spielen Sie wirklich so toll mit? Ach mein liebes, gnädiges Fräulein, dann kann der Meister Weber freilich nicht mitkommen: dann wollen wir doch lieber ein Wettspielen ohne Noten veranstalten, damit wir sehen, wers mit unserem Hans am besten meint von uns Beiden.“

Und ehe sie Zeit hatte, auf diesen übermüthigen Vorschlag etwas zu erwiedern, bearbeitete der drollige Mann schon die tiefere Hälfte der Klaviatur. In vollen Accorden ließ er ein trompetenhaftes Marschthema erschallen, während die Linke die Pauken und Becken schlug. Und nachdem er so einige Zeit ganz ausschweifend über das Thema der Vaterfreude phantasirt hatte, begann plötzlich Trudi in ganz anderem Takt völlig harmoniefremde Tonleitern zu spielen.

„Aber nein, — pfui! — hören Sie auf, Fräuleinchen!“ rief Diedrichsen und hielt sich die Ohren zu. „Wenn Sie's mit meinem Hans nicht besser meinen!“

„Mehr darf ich mir doch nicht herausnehmen, dem eigenen Vater gegenüber!“ neckte Trudi. „Die Tonleiter ist die Grundlage aller musikalischen Gefühle — hören Sie doch, wie ich den Herrn Professor schätze! In A-dur, in Cis-moll, in H-dur, — sogar in Fis-moll! Wenn das keine soliden Gefühle sind! Und weiter habe ich doch keine Rechte auf ihn!“

„O doch, liebes, kleines, gnädiges Fräulein!“ sagte der Musikdirector und kniff verschmitzt ein Auge zu, während der blonde Krauskopf der Schülerin sich etwas tiefer über die Tasten neigte, und sie fortfuhr, ihre Skalen durch den ganzen Quintenzirkel zu jagen.

„Mehr Recht, als der eigene Vater, fürcht' ich. Haben Sie denn garnichts gemerkt? Oder wollten Sie . . . . Dürften Sie nichts merken? Ach, gehen Sie . . . . warum antworten Sie garnicht?“

„Sst! Ich bin noch nicht herum!“ sagte sie ernsthaft, ohne sich stören zu lassen. Der alte Herr erhob sich und legte sein glattes, rundes Gesicht in ärgerliche Falten. Er trat an's Fenster und blickte hinaus auf die hochinteressante Stromstraße.

„Wie ist das doch in As-dur, Meisterchen? Nehme ich hier den dritten oder den vierten Finger?“ fragte Trudi vom Klavier her.

„Gar keinen Finger nehmen Sie — die ganze Hand sollen Sie nehmen, wenn er sie Ihnen anbietet.“

Trudi lachte laut auf. „Sind Sie nicht auch beauftragt, mir eine Liebeserklärung zu machen, Herr Director?“

„Beauftragt? Natürlich, nein! Solche Sachen versteht mein Hans schon allein zu deixeln!“ sagte der Alte mit wiederkehrender lustiger Laune. „Aber da wir einmal im Zuge sind . . . Fräulein Trudi!“

Dabei kniete er mit einiger Schwierigkeit vor dem Mädchen nieder und erhaschte ihre warme, kleine Hand. „Ich habe kein Schloß und keine Krone, aber ein schuldenfreies Haus in der Stromstraße und einen sehr hübschen, ganz außerordentlichen Professor zum Sohne. Ich hätte nie gewagt, meine Augen bis zur Tochter einer Excellenz zu erheben, wenn ich nicht aus der Erfahrung von zwei Jahren zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß diese Excellenztochter das bescheidenste, liebenswürdigste Menschenkind von der Welt und von ganz Moabit ist, das mit eben so viel Vergnügen einen außerordentlichen Professor glücklich machen wird, wie einen ordentlichen Offizier oder so etwas — falls sie ihn nur liebt! Sie haben mir Hoffnungen gemacht, Fräulein Trudi. — Sie haben mich zu wiederholten Malen nicht nur Meisterchen, sondern sogar Papachen genannt — und darum finde ich auch jetzt den Muth, Ihnen meine glühende Liebe zu gestehen und Sie zu fragen: wollen Sie mich zum Schwiegervater haben?“

Es war als ein übermüthiger Scherz gemeint; aber der kleine, zärtliche Herr hatte sich zum Schlusse in ganz ernsthaften Eifer hineingeredet und erwartete mit der ängstlich gespannten Miene eines wirklichen, erzverliebten Freiers die Antwort. Und Trudi erhob sich mit schüchterner, erröthender Befangenheit, der Rolle getreu, von ihrem Drehsessel, wandte sich halb von dem Knieenden, der noch immer ihre Linke festhielt, und flüsterte: „Sprechen Sie — mit Ihrem Sohne!“

Während der Musikdirector sich lachend und stöhnend zugleich aus seiner unbequemen Liebhaberstellung aufrichtete, klopfte es an der Thür, und einen Augenblick später stand der neue Herr Professor Diedrichsen mitten im Zimmer.

„Entschuldigen Sie nur, gnädiges Fräulein, wenn ich die Klavierstunde unterbreche. — Du Papa, Herr Müller ist unten, er will Dich auf ein paar Minuten sprechen.“

„Was für ein Müller denn?“

„Weißt Du nicht, Herr Müller, der . . .“

„Ach so! Der Herr Müller“, schmunzelte der Alte verständnißinnig. „Na, mit dem werde ich bald fertig werden — ich bin gleich wieder oben, Fräulein Trudi!“ Und dann flüsterte er seinem Lohengrin ein Wort ins Ohr und trollte sich eilig hinaus.

„Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen, Herr Professor?“ sagte Trudi förmlich und wies dem blonden Hans einen Stuhl am Tische an, während sie sich an dessen anderer Seite auf das Sopha setzte.

„Mein Vater hat Ihnen natürlich schon gesagt, daß meine Hoffnungen sich überraschend schnell erfüllt haben.“

„Mama und Asta werden sehr bedauern, Ihnen nicht auch gleich ihre Glückwünsche aussprechen zu können.“

„Sie sind so kühl und gemessen, Fräulein Trudi, — freuen Sie sich nicht ein wenig mit mir?“

„O gewiß, Herr Professor. Aber Mama und Asta sind ausgegangen und da . . . .“

„Das hat mir die Minna schon gesagt und ich

Tags darauf. Es heißt ferner, die Königin, welche Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Bornemouth in England, das wegen seines milden Klimas bekannt ist, geht, werde von beiden Brautleuten begleitet sein, und werde die Vermählung dann in England in aller Stille stattfinden. Der Prinz verzichtet auf alle seine Erbansprüche und wird sich der Marine, seinem Lieblingsberufe, ganz widmen und als Commandeur-Capitän, welchen Rang er in Schweden bekleidet, in Karlskrona festen Wohnsitz nehmen, wo sich bekanntlich der Sitz der Flottenverwaltung und der Marinehafen befindet. Seine Braut, Fräulein Ebba v. Munk-Fulkila, ist gegen 30 Jahre alt und Hofdame der Kronprinzessin seit deren Vermählung. Die Dame gehört einem finnländischen Geschlecht an, dessen Adel von 1575 datirt. Ihr Vater war Oberst des Jönköping-Regiments und ihre Mutter eine geborene Freiherrin Cederström. Ihre beiden Brüder sind Offiziere und ein Vetter Flügeladjutant des Königs. — Dem Prinzen Oskar, der wegen seiner Geradheit und Offenheit seit lange der Liebling des schwedischen Volkes ist, zollt man im Publikum völligen Beifall zu seiner Wahl. Man sagt, es sei ehrenvoll für den jungen Prinzen, dem Drange seines Herzens zu folgen und auf seine Vorrechte als Prinz zu verzichten, um mit seiner Gattin auf gleichem Fuße stehen zu können, als sich eine morganatische Gemahlin zu nehmen. Indem nun Prinz Oskar seinem Erbrecht entsagt und in schwedische Dienste tritt, entsagt er auch zugleich seiner Erbrechte auf Norwegen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Januar. **[Abgeordnetenhaus.]** Das heutige Finanz-Exposé des Ministers v. Scholz erregte nur auf der rechten Seite Bravo. Die Hauptenthüllung des Hrn. v. Scholz ist, daß die Mehreinnahmen aus den Ueberschüssen aus den Reichssteuern, welche hauptsächlich in der Zuwendung von Schulausgaben im Betrage von 20 Millionen bestehen, von Preußen unbedingt festgehalten werden sollen. Der Entwurf will von dem Einkommen eines jeden ersten Lehrers 400 Mk., jedes zweiten Lehrers 200 Mk., jedes Hilfslehrers 100 Mk. den bisher Verpflichteten abnehmen und auf die Staatskasse übernehmen. Aber der Staat gewährt dies nur unter den Bedingungen, daß die Schulgelder an den Volksschulen aufgehoben werden. Das Minimum des Einkommens für katholische Pfarrer soll auf 2400 Mk., für evangelische auf 3600 Mk. gebracht werden. Das Reich soll auf den Ertrag der bisher bewilligten Steuern für immer zu Gunsten der Einzelstaaten verzichten. Braucht das Reich noch mehr Einnahmen, so soll es sich neue Reichssteuern schaffen. Darnach würde also das Reich von den Einnahmen aus der Branntweinsteuer und den erhöhten Kornzöllen nichts weiter zu neuen Ausgaben erhalten. Zu der der Altersversorgung z. B. würde also nichts übrig bleiben. Will das Reich das Alters- und Invaliditätsversicherungs-Gesetz einführen — und es soll es ja — so soll es auch **wieder neue Reichssteuern** oder Zölle schaffen, aus deren Ertrag die Ausgaben zu decken sind. Herr v. Scholz schien die Befürchtungen wegen des Tabakmonopols und der Biersteuererhöhung vor den Augen der Aengstlichen bei Seite schieben zu wollen, indem er sagte, er brauche sich dabei nicht auf Projecte einzulassen, welche sich als unlösbare Producte ergeben hätten. Aber es schien auch nur so, denn des Hrn. v. Scholz frühere Aussprüche stehen dem geradezu entgegen. Und wie wollte er auch anders die enormen Mehrausgaben decken, die noch für das Reich ausgeklügelt sind, um die Botschaft vom 17. November 1881 und die Aera des „praktischen Christenthums" zur Durchführung zu bringen? Für den Erlaß der Relictenbeiträge würden 6 Millionen in Aussicht genommen, die Verbesserung der Pfarrgehälter würde 744 000 Mk. in Anspruch nehmen. — Im Abgeordneten-Hause findet Freitag die erste Lesung des Etats statt.

Im **Herrenhause** theilte der Präsident folgendes **Telegramm des Kronprinzen** mit: „Für die mir von Ihnen im Namen des Herrenhauses ausgesprochenen guten Wünsche für meine Genesung sage Ihnen aufrichtigen, warmen Dank und erwiedere sie mit der Versicherung, daß ich, bis meine Gesundheit sich befestigt haben wird, auch aus der Ferne Ihren zum Wohle des Vaterlandes gewidmeten Arbeiten mit Aufmerksamkeit folgen werde." Der Präsident theilte ferner mit, daß Hr. Miquel telegraphisch die Wahl zum zweiten Vicepräsidenten angenommen habe. Ein Schreiben des Ministers des Innern zeigt an, daß Freiherr v. Schorlemer-Metternich nach einem Erkenntniß des Landgerichts zu Bonn wegen Beleidigung des Herrenhauses zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt sei. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Gemeinden Geestemünde und Geestendorf. Nachdem dann die Vereidigung des neu eingetretenen Freiherrn v Steinberg stattgefunden, schließt die Sitzung. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 16. Jan. Aus dem preußischen Etat pro 1888/89 ist hervorzuheben: Bei den Staatsverwaltungsausgaben sind, abgesehen von der Schulvorlage, $8^2/_3$ Millionen Mark mehr erforderlich. Die Vermehrung der Beamten für die Steuererhebung in Folge der neuen Branntweinsteuer, durch Schaffung von Ober-Control-Assistenten mit 2500 Mk. Durchschnittsgehalt, erfordert, außer 1 Million für Baulichkeiten, ein Pauschquantum von $3^1/_2$ Millionen Mark in Ordinarium. Im Etat des Ministeriums des Innern wird $^1/_4$ Million Mark mehr für die Schutzmannschaft in Berlin, 50 000 Mark Dienstkostenzuschüsse für unzureichend dotirte Landräthe verlangt; 1500 Mark mehr erhalten Oberpräsidialräthe. Außer den laufenden 2 Millionen für Weichsel- und Nogat-Regulirung sind angesetzt für den Ausbau der **Weichselmündung bei Neufähr** letzte Rate 70 000 Mk., für Anlage des **Winterhafens bei Dirschau** 190 000 Mark unter der Bedingung, daß die Stadt Dirschau die nicht unentgeltlich überlassenen Flächen ankauft und dem Staat zu anschlagmäßigem Preise übereignet. Zur Herstellung einer **Schiffswerft für die Weichsel-Bau-Verwaltung** in **Gr. Plehnendorf** werden 86 000 Mark gefordert, um dort die bisher auf Privat-Werften in Danzig, Elbing, Thorn gemachten Reparaturen ausführen zu lassen. Für Umbauten im Schloß zu Königsberg werden 35 000 Mk., für ein neues **Dienstwohngebäude für den Lootsen-Commandeur in Neufahrwasser** 32 500 Mk., für den Neubau eines **Amtsgerichtsgefängnisses in Marienburg** als erste Rate 1 000 000 Mk. (? soll wahrscheinlich 100 000 Mk. heißen. D. Red.), für den Bau eines **Sectionshauses** bei dem Gefängniß auf Neugarten in **Danzig** 12 000 Mk., für Befestigung der Helaer Dünen wie im Vorjahr 11 000 Mk., für den Umbau der Strafanstalt Graudenz als erste Rate 125 000 Mk. gefordert. Der Etat des Ministeriums des Innern enthält ferner die Besoldungen für die 17 neuen Kreise Westpreußens und Posens. Bei der **Polizei in Danzig** sind je ein Bureaubeamter 1. und 2. Klasse, ein Kanzlist und ein Bote mehr in Ansatz gebracht. An Staatsbeitrag für **Restauration des Marienburger Schlosses** sind 15 000 Mk., für Förderung des Schulwesens in Westpreußen, Posen und Reg.-Bez. Oppeln 500 000 Mk. (gegen das Vorjahr 100 000 Mk. mehr), außerdem im Extraordinarium 600 000 Mk. für Schulbauten in den genannten Bezirken angesetzt. Für das auf den Staat zu übernehmende Progymnasium zu Löbau sind 4800 Mk. im Ordinarium des Cultus-Etats, für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Hauptzollamt in Strasburg 75 250 Mk. angesetzt. Der Etat der Ansiedelungscommission ist um 42 000 Mk. erhöht. Bei der **Danziger Regierung** wird die Stelle eines Regierungsraths in eine Ober-Regierungsrathsstelle mit Dirigentenzulage für die Schulabtheilung von 900 Mk. umgewandelt.

Aus **San Remo**, vom 15. Januar, wird gemeldet: Heute herrschte hier kaltes Wetter. Der **Kronprinz** hat in Folge dessen das Haus nicht verlassen. Aus San Remo vom 16. Januar: Seit gestern ist die Witterung hier äußerst rauh; heute früh 3 Grad Celsius. Die umliegenden Höhen sind seit einigen Tagen leicht mit Schnee bedeckt. Der Kronprinz ist seit Freitag leicht erkältet und an das Zimmer gefesselt.

Berlin, 16. Jan. Der **Kaiser** stand heute um neun Uhr auf, nahm Vormittags verschiedene Vorträge, darunter einen längeren des Geh. Cabinets-Raths Wilmowski, entgegen, empfing Nachmittags den General v. Obernitz und den Grafen Brühl-Pförten und nahm den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck entgegen, welcher Nachmittags aus Friedrichsruh zurückkehrte.

Die **Kaiserin** machte Mittags ein Uhr eine Spazierfahrt; sie empfängt $4^1/_4$ Uhr den Grafen Brühl-Pförten und Abends 6 Uhr hält die Kaiserin eine Sitzung mit einer Deputation von zwanzig Frauen vom Verein zum Rothen Kreuz im Palais ab.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens verliehen worden an die Gemahlinnen des Cultus-Ministers von Goßler und des General-Intendanten Hochberg, ferner an Frau Heckmann (Berlin), Frau Eckhard (Frankfurt am Main) und Fräulein Jung (Saarbrücken).

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt officiös: Die „Hamburger Nachrichten" glauben als symptomatisch bemerkenswerth registriren zu müssen, daß der „Reichs-Anzeiger", der sonst niemals Auslassungen über die auswärtige Lage in seine Rubrik „Zeitungsstimmen" aufnehme, daselbst einen Artikel der „Schlesischen Zeitung", betitelt „Vertrauen in den Frieden", abgedruckt habe. In diesem Artikel war das dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Wort „Lassen Sie sich nicht verblüffen" citirt und des weiteren ausgeführt, daß die Lage der Dinge wahrlich dazu angethan sei, das Vertrauen in den Frieden zu festigen. Die „Schlesische Zeitung" ist wie jedes andere Blatt berechtigt, ihre Ansichten über die Lage zu haben und auszusprechen, wenn aber die „Hamburger Nachrichten" aus dem Umstande, daß der „Reichsanzeiger" den Artikel der „Schlesischen Zeitung" reproducirt hat, folgern wollen, die Auslassungen der „Schlesischen Zeitung" seien von amtlicher Seite sanctionirt worden, so können wir dieser Auffassung auf Grund der von uns eingezogenen Erkundigungen entgegentreten.

Berlin, 16. Januar. (Privattelegramm.) In den kurzen Motiven zu dem neuen Socialistengesetz wird die Nothwendigkeit der Ausweisung aus dem Reichsgebiet damit begründet, daß, wer die Existenzbedingungen des Staates verneint und für die Herbeiführung eines gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung berufsartig seine Kräfte einsetzt, nicht den Anspruch auf weitere Staatsangehörigkeit erheben dürfe. Als Hauptzweck der beantragten Verschärfungen des Gesetzes wird die Bekämpfung der auf die Verbreitung der verbotenen socialdemokratischen Druckschriften wie des Züricher „Socialdemokrat" gerichteten geheimen Organisationen bezeichnet. (Wiederholt.)

Bremen, 16. Januar. Einem Kabeltelegramm aus Newyork zufolge befürchtet man dort, daß der französische Dampfer „Britannia" (2500 Tonnen), von Marseille mit 850 Passagieren nach Newyork, verunglückt ist (wie schon in der Abend-Ausgabe unter Schiffs-Nachrichten gemeldet). Das Schiff passirte bereits vor 25 Tagen Gibraltar und hat seine Bestimmung noch nicht erreicht.

Paris, 16. Januar. **[Kammer.]** Auf die Interpellation von Lamarzelle, betreffend das Verhalten des Pariser Gemeinderaths während der letzten Präsidentschaftskrisis, erklärte der Minister des Innern, der Municipalrath vergaß allerdings häufig den Charakter seiner Befugnisse, er bereitete jedoch nicht die Insurrection vor. Die Regierung werde durch niemanden die Gesetze verletzen lassen, sie werde von ihrem Rechte Gebrauch machen, dem Seinepräfecten Wohnung im Stadthause anzuweisen, und für den betreffenden Antrag bei der Kammer die Dringlichkeit verlangen. Die Auflösung des Municipalraths werde die Regierung nicht beantragen.

London, 16. Januar. Aus Petersburg wird der „Daily News" gemeldet: In Kreisen, die gut unterrichtet zu sein pflegen, ist ein seltsames Gerücht im Umlaufe, dem zufolge zwei Prinzen des Hauses Orleans: Ludwig Philipp (Sohn des Grafen von Paris) und Heinrich (Sohn des Herzogs von Chartres) die Erlaubniß zum Eintritt in das russische Heer nachgesucht und erhalten haben. Es wird hinzugefügt, daß beide Prinzen in die Garde eintreten werden.

— Dem „Standard" zufolge schweben gegenwärtig Unterhandlungen zwischen der Türkei und England betreffs eventueller Ausführung des Vertrages von Cypern, kraft dessen England die asiatischen Besitzungen des Sultans garantirte.

Warschau, 16. Januar. Der amtliche „Dniewnick Warszawski" veröffentlicht folgende Neujahrsrede des General-Gouverneurs Gurko zu den Militär- und Civilbehörden: „Ich gratulire Ihnen zum neuen Jahre und wünsche, daß es uns wie das vergangene in der fortschreitenden Waffenvervollkommnung fördern und Sr. kaiserlichen Majestät Freude und unserem Vaterlande Ruhm bereiten möge."

Von der Marine.

V Kiel, 15. Januar. Auf der kaiserlichen Werft zu Kiel werden schon Vorbereitungen getroffen, um die zum Frühjahr in Dienst zu stellenden Schiffe rechtzeitig abliefern zu können. Die beiden Schiffsjungen-Schulschiffe „Rover" und „Musquito", welche einer gründlichen Reparatur unterzogen wurden, sind nahezu fertiggestellt. Das Cadettenschulschiff, Fregatte „Niobe" befindet sich im Trockendock und wird in den nächsten Tagen auslaufen. Es sind auf diesem Schiffe bisher nur unbedeutende Reparaturen ausgeführt, es heißt jedoch, daß dasselbe vor seiner Indienststellung einer Hauptreparatur unterzogen werden soll. Das Panzerschiff „Kaiser", welches bekanntlich an den letztsommerlichen Manövern theilnahm und den Prinzen Ludwig von Baiern als Gast der Marine an Bord hatte, ist mit einer neuen Commandobrücke und mit einem Thurm versehen worden. Letzterer soll zur Aufstellung verschiedener Apparate, namentlich solcher, welche für die elektrische Beleuchtung nothwendig sind, dienen. Auch das Panzerschiff „Deutschland" hat einen solchen Thurm erhalten. Im übrigen wird auf der hiesigen kaiserlichen Werft nur mit der etatsmäßigen Arbeitskraft von ca. 2500 Mann gearbeitet. Von der Neueinstellung von Arbeitern zum Frühjahr verlautet nichts.

Danzig, 17. Januar.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der Zeit vom 1. bis 15. Januar sind über Neufahrwasser an **inländischem Rohzucker** 120 644 Zollcentner verschifft worden, und zwar 117 644 nach England, — nach Holland und 3000 nach Schweden und Dänemark. Insgesammt wurden seit Beginn der Campagne im August 1887 bis 15. Januar nach diesen Ländern 806 242 Zollcentner, ferner nach Hamburg 11 000 und nach inländischen Raffinerien 10 780 Zollcentner verschifft, zusammen 828 022 Zollcentner (gegen 1 004 552 im Vorjahr). Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bisher 1 199 526 Zollcentner (gegen 1 435 188 im Vorjahr); die Vorräthe in Neufahrwasser am 15. Januar 482 086 Zollcentner (gegen 669 000 zu gleicher Zeit v. J.). An **russischem Krystallzucker** wurden vom 1. bis 15. Januar 14 490 Zollcentner nach England, während der Campagne 49 176 Zollcentner (gegen 13 800 im Vorjahr) verschifft. Bestand am 15. Januar 20 242 Zollcentner (gegen 9400 15. Januar v. J.)

* **[Aus dem Bundesamt für das Heimathwesen.]** Der westpreußische Landarmenverband hatte die in Alt Münsterberg ortsbehörige Arbeiterfrau Tornier durch Gewährung einer Freistelle in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt in Armenpflege genommen. Am 21. Dezember 1886 erfolgte die Entlassung der T. aus der Anstalt, und zwar wurde dieselbe, da der Orts-Armen-Verband Alt Münsterberg die Uebernahme derselben ablehnte, durch Transport dem Amtsvorsteher zu Milenz zugeführt. Der Landarmenverband forderte nunmehr klagend von dem Orts-Armen-Verbande Alt Münsterberg die Erstattung der durch diesen Transport verursachten Kosten. Der Bezirks-Ausschuß zu Danzig erkannte verurtheilend. Auf die Berufung des Beklagten änderte jedoch das Bundesamt für das Heimathwesen diese Entscheidung ab und wies die Klage aus folgenden Gründen zurück: Es ist zwar mit dem Vorderrichter davon auszugehen, daß die Verpflegte auch zur Zeit ihrer Entlassung den Unterstützungs-Wohnsitz in Alt Münsterberg noch besaß. Ebenso würde dem Anspruch des Klägers auch der Umstand nicht entgegenstehen, daß die Weigerung des Beklagten, die Frau T. zu übernehmen, nicht zuvor durch Richterspruch festgestellt ist. Mit Grund aber wendet derselbe ein, daß durch den fraglichen Transport die T. garnicht ihm zugeführt, daß er nicht in die Lage gebracht worden sei, nunmehr selbst die Fürsorge für die T. zu übernehmen, zumal auch der Amtsvorsteher zu Milenz nicht etwa den Weitertransport nach Alt Münsterberg angeordnet, sondern die T. anderweit zur vorläufigen Unterstützung untergebracht hat. Unter diesen Umständen kann eine im **Armenrecht** begründete Verpflichtung des Beklagten, diese Transportkosten zu tragen, um so weniger anerkannt werden, als keineswegs feststeht, ja nicht einmal wahrscheinlich ist, daß dieselben mit Hinzurechnung der Kosten des nun noch nothwendigen Transports nach Alt Münsterberg nicht höher sein sollten als die der directen Ueberführung von Neustadt nach dort.

* **[Zugverspätungen.]** Als Ursachen der gestern Abend schon gemeldeten Zugverspätungen giebt die „Dirsch. Ztg." an, daß am Sonntag in dem Hauptzuge auf Station Czerwinsk die Maschine ausrangirt werden mußte, weil sich die Räder heißgelaufen hatten. Gestern hatte ein Güterzug, dessen Maschine defect geworden war, die Strecke einige Zeit gesperrt und es mußte der Zug wieder auf Station Czerwinsk circa 40 Minuten liegen bleiben.

* **[Ausländische Maße und Gewichte.]** Nach der seitens der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern unterm 29. Dezember v. J. an die Provinzialbehörden gerichteten, vor kurzem in dieser Zeitung mitgetheilten Circularverfügung, betreffend den Gebrauch ausländischer Maße und Gewichte seitens der Gewerbetreibenden, sollen die mit der Handhabung der Maß- und Gewichtspolizei betrauten Polizeibehörden ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß ausländische, mit dem Aichstempel nicht versehene Maße und Gewichte nur dann zu beanstanden sind, wenn sie sich an solchen öffentlichen Verkehrsstellen vorfinden, an welchen Waaren nach Maß oder Gewicht umgesetzt werden. Dies entspricht zwar dem Artikel der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868, welcher den Gebrauch gehörig gestempelter Maße ꝛc im öffentlichen Verkehr vorschreibt, steht dagegen im Widerspruch mit dem § 369 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches, welcher bestimmt, daß Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße ꝛc. vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen, mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft werden. Diese Bestimmung, welche durch die Strafgesetznovelle vom 26 Februar 1876 in das Strafgesetzbuch gekommen ist, während bis dahin nur der Gebrauch ungestempelter Maße ꝛc. verboten war, ist bisher zufolge ministerieller Anweisung seitens der Provinzial-Behörden wiederholt mit dem Bemerken zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht worden, daß schon der bloße Besitz sowohl von ungestempelten als von unrichtigen Maßen ꝛc. seitens der Gewerbetreibenden strafbar sei. Die in Rede stehende Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 29. Dezbr. v. J. ist aber auch insofern ungenügend, als viele Gewerbetreibende, z. B. die Holzhändler und Maschinenfabrikanten, sei es um die importirte Waare auf die Richtigkeit des vom ausländischen Verkäufer angegebenen Maßes zu prüfen, sei es um die Verkaufsobjecte genau in den seitens des ausländischen Marktes geforderten Abmessungen herzustellen, gleichsam gezwungen sind, die ausländischen Maße ꝛc. auf den Verkaufsstätten zu benutzen, d. h. an solchen öffentlichen Verkehrsstellen, an welchen Waaren nach Maß und Gewicht umgesetzt werden. Dem Bedürfniß der Gewerbetreibenden, wie dem Gesetze kann also, wie es das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft dem Handelsminister in Vorschlag gebracht hatte, nur dadurch genügt werden, daß der § 369 Nr. 2 des Strafgesetzbuches auf den durch Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung verfolgten Zweck eingeschränkt wird.

* **[Neue Rettungsboote.]** Das erste der als Kundgebung zur neunzigjährigen Geburtsfeier des Kaisers von den Reichs-Post- nnd Telegraphenbeamten gestifteten drei Rettungsboote ist auf Langeoog-Westland bereits in Dienst gestellt. Das Boot führt, dem Wunsche der Stifter entsprechend, den Namen „**Reichspost**". Für das zweite im Bau befindliche Boot („Reichstelegraph") ist Kolbergermünde als Aufstellungsort bestimmt. Das dritte Boot („General-Postmeister") wird einer Rettungsstation an der schleswig-holsteinischen Küste zugetheilt werden.

* **[Vortrag.]** Am Donnerstag Abend wird im Apollosaal der dritte der von dem kaufmännischen Verein in diesem Winter veranstalteten öffentlichen Vorträge stattfinden. Als Redner ist für diesen Abend Hr. R. Cronau, Specialartist und langjähriger Mitarbeiter der „Gartenlaube", angekündigt. Hr. R. Cronau hat vielfache Reisen in fremde Welttheile unternommen, um dort Land und Leute kennen zu lernen. Seine Wahrnehmungen auf diesen Reisen schildert er allwinterlich in einer Reihe von Vorträgen, die er in verschiedenen größeren Städten hält. Eine solche Vortragstour führt ihn diesmal zu uns, um uns die Art, wie amerikanische Damen heirathen, zu schildern. Da der Vortragende auch über guten Humor verfügt, läßt sich eine interessante Plauderei erwarten.

Z. **Zoppot**, 16. Januar. Am 14. d. Mts. feierte der **Zoppot-Olivaer Lehrer-Verein** im hiesigen Victoria-Hotel sein zehntes Stiftungsfest. Der große Saal dieses Hotels war fast vollständig gefüllt, da den zahlreichen Einladungen fast durchweg Folge geleistet war. Gesangsvorträge, lebende Bilder und die Aufführung eines Theaterstückes sorgten für angenehme Unterhaltung; dem gemeinschaftlichen Mahle, welches bei der Länge der Vorführungen erst in der ersten Morgenstunde des neuen Tages begonnen wurde, folgte ein Tanz, welcher eine große Anzahl der Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen vereinigte. — In der Nacht zum Sonntag wurde nach längerer Ruhepause abermals der Versuch gemacht, in das Geschäftslokal des Kaufmann R. hierselbst an der Pennerschen Straße **einzubrechen**. Durch die Aufmerksamkeit des Besitzers und seiner Leute wurden die Diebe jedoch zeitig genug in ihrem Vorhaben gestört und ergriffen die Flucht.

Königsberg, 16. Januar. Zum **Prorector** der Universität für das nächste Studienjahr ist Herr Professor Hans Prutz (früher eine Reihe von Jahren Lehrer am städtischen Gymnasium in Danzig) gewählt worden.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am Tage der Feier des 145. Stiftungsfestes, den 4. Januar 1888.

Der Director der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Bail, legt von der neu eingegangenen Literatur die jüngsten, durch prachtvolle Tafeln illustrirten Publicationen der zoologischen Station von Neapel vor. — Hierauf erstattet derselbe Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft während des Jahres 1887: Herr Prof. Bail gedenkt zunächst der Mitglieder, welche in dem verflossenen Jahre der Gesellschaft durch den Tod entrissen wurden. Am 14. August verschied in Folge eines Lungenschlages zu Oels in Schlesien Herr Prof. Dr. Johann W. Gronau im Alter von fast 84 Jahren. Derselbe war seit 1830 Mitglied, seit 1873 Ehrenmitglied der Gesellschaft, in der er viele Jahre lang das Amt des Vicedirectors bekleidet hat. Er war ein vorzüglicher Lehrer, und seine in den Schriften unserer Gesellschaft und in den Programmen der Johannisschule erschienenen bedeutenden mathematischen Arbeiten sichern seinem Namen eine bleibende Stelle in der Geschichte der Wissenschaft. Das An-

---

habe mich sehr darüber gefreut, denn es verlangt mich so danach, von Ihnen allein zu hören . . ."

Hans war aufgesprungen und machte nun Miene, sich neben das vor Erwartung glühende Mädchen auf das Sopha zu setzen. Aber Trudi wehrte ihm das mit erheuchelter Aengstlichkeit und wiederholte nur: „Mama und Asta sind ausgegangen!"

„Nun ja, meinetwegen! Ich kann es Ihnen ja auch von diesem Stuhle aus sagen, was mir schon so lange auf dem Herzen liegt, und was auch Sie ahnen müssen: daß ich Dich von ganzem Herzen liebe, Trudi!"

„Dich?" hauchte das Baroneßchen in seligem Schreck über den süßen, traulichen Klang dieses Wörtchens und legte ihren Lockenkopf in die hohlen Hände vor sich auf die Tischplatte.

Und nun setzte sich der Professor dennoch neben sie auf das Sopha, trotzdem Mama und Asta ausgegangen waren; ja, er legte sogar den Arm um ihre schlanke Taille und redete weiter:

„Ja, Dich liebe ich, Trudi, Du süßer Schatz, und „Du" sage ich ganz keck zu Dir, weil ich weiß, daß Du mir das nicht übelnehmen wirst, so lange und so gut, wie wir uns kennen. Ich hätte es auch wohl schon früher sagen können, ohne daß Du mir besonders böse gewesen wärest, aber ich wollte erst gegen Deine siebenzackige Krone auch meinen Trumpf auszuspielen haben! Und Professor ist doch auch ein hübscher Titel! Daß Du mir gut bist, das habe ich schon lange in Deinen Augen gelesen, ob Du aber auch meine Frau werden magst, Trudi, das mußt Du erst noch ausdrücklich sagen. Willst Du wohl, Mädchen?"

Aber sie verharrte in ihrer straußenhaften Unsichtbarkeit, und die Hand des Liebenden, welche ihre Schulter drückte, fühlte, wie die zarte Gestalt leise erzitterte und die Schulter zuckte.

„Du weinst doch nicht, Trudi?"

„Doch", sagte sie ganz leise und erhob langsam, tief aufseufzend, ihr glühendes Gesichtchen. Und wirklich, es rannen zwei Thränen über die Wangen; aber die weinenden Augen lachten, die zuckenden Lippen lachten, und was sie so beredt verschwiegen, das war ein jubelndes „Ja" auf die Frage des Geliebten.

Er ergriff ihre beiden Hände und versenkte seinen leuchtenden Blick in das feuchte Blau ihrer Augen.

„Und glaubst Du, daß die Excellenz-Mama nichts dagegen haben wird?"

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Ach, Trudi! Dann darf ich wohl . . . .?"

Sie hob das Gesicht noch ein wenig höher und bot ihm die halb geöffneten Lippen dar. Aber der Professor hatte etwas anderes gemeint, sprang vom Sopha auf, ohne ihrer verlockenden Einladung zu folgen, lief er zur Thür und sang mit dröhnender Stimme in den Flur hinaus: „Hojotoho!"

Und sofort echote der etwas brüchige Tenor des Papa Musikdirectors zurück: „Hojotoho! hoho!" Er mußte den Herrn Müller schon auf der Treppe abgefertigt haben — sonst hätte er unmöglich in dieser Geschwindigkeit wieder oben im Wohnzimmer bei Lersens sein können.

Er fand sie mitten im Zimmer stehend: der große blonde Hans hielt Trudis Krauskopf mit beiden Händen fest und heftete Kuß um Kuß auf ihren gern gewährenden Mund, so daß dem glücklichen Vater nichts übrig blieb, als die anmuthige Gruppe zu segnen.

Und dann gab's ein Erzählen und Lachen und Küssen — Vater Diedrichsen ging auch nicht ganz leer dabei aus! — und dann kehrten die Excellenz und Asta heim, heuchelten großes Erstaunen und hatten ihre aufrichtige Freude daran. (Forts. folgt.)

denken des Verstorbenen wurde in unserer ersten Wintersitzung durch eine von Herrn Oberlehrer Schumann gehaltene Gedächtnißrede geehrt, welche vollständig im Programm des Realgymnasiums zu St. Johann und im Auszuge in unseren Schriften erscheinen wird. — Am 10. Juni starb Herr Dr. Schuster, ein Schüler Kühlings, ein ebenso begeisterter Botaniker wie Ornithologe, welcher anregend durch seine Culturen der einheimischen wie Alpen-Pflanzen wirkte und dem die Gesellschaft eine erhebliche Förderung ihrer naturhistorischen Sammlungen verdankt. — Sehr beklagenswerth ist der Verlust des ordentlichen Professors der Botanik zu Königsberg, Herrn Dr. Robert Caspary. Der um die Erforschung der lebenden wie der vorweltlichen Flora Ost- und Westpreußens in höchstem Maße verdiente Forscher erlag einem unglücklichen Falle zu Illowo am 18. September, nachdem er soeben seine letzten bekannten mehrwöchentlichen Bereisungen, dieses Mal im Kreise Flatow, zum glücklichen Abschlusse gebracht hatte. Die unermüdliche Thatkraft und wissenschaftliche Tüchtigkeit mit denen Caspary alle seine Untersuchungen führte, sichern ihm ein dauerndes Andenken in der Geschichte der Botanik. — Hochverdient um das wissenschaftliche Leben in Westpreußen war das Mitglied unserer Provinzialcommission, Herr Rittergutsbesitzer Anton Plehn auf Lubochin bei Laskowitz, der der Gesellschaft seit 1868 als Mitglied angehörte und selbst eine sehr gediegene, auf eingehende Universitätsstudien gegründete naturwissenschaftliche Bildung besaß. — Ferner starb im abgelaufenen Jahre Herr Oberlehrer Mothill in Kulm, der 21 Jahre lang der Gesellschaft seine Theilnahme an ihren Bestrebungen als auswärtiges Mitglied bewiesen hat, und endlich Herr Premierlieutenant Kunze. — Die Anwesenden ehren das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen.

Die Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 219 einheimischen und 102 auswärtigen beitragzahlenden Mitgliedern.

In der Sitzung vom 7. Dezember wurde Herr Geh. Bergrath Prof. Dr. F. Römer-Breslau zum Ehrenmitgliede erwählt, der uns im verflossenen Jahre auch durch einen persönlichen Besuch erfreut hatte.

Das wissenschaftliche Leben hat sich ganz besonders durch die Herausgabe eines wichtigen Werkes bethätigt. Es sind dies die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreußen und der angrenzenden Gebiete mit 30 Tafeln sammt der prähistorischen Karte der Provinz Westpreußen von Dr. Lissauer, welche umfangreiche Arbeit nunmehr zum Abschluß gelangt ist. Die Gesellschaft hat dieses Werk ihrem hochverdienten Ehrenmitgliede, dem Förderer alles geistigen Lebens in Danzig und in der Provinz Westpreußen, Herrn Reg.-Rath v. Winter in dankbarer Ehrerbietung bei seinem 25jährigen Jubiläum als Oberbürgermeister unserer Stadt am 6. Januar gewidmet. Neben diesem Werke veröffentlicht die Gesellschaft in dem nächstens erscheinenden Jahresheft eine Reihe Abhandlungen zoologischen, botanischen und ethnologischen Inhaltes, sowie den Bericht über die sechste Versammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins vom 31. Mai 1887, welcher in diesem Jahre seine Jahressitzung zum ersten Male wiederum in Danzig abhalten wird. Zur regen Betheiligung an dieser Versammlung, welche mit einer eingehenden Demonstration der naturwissenschaftlichen Sammlungen Danzigs und einem anregenden Ausfluge in unsere Umgegend verbunden sein wird, fordert der V. schon jetzt die Freunde heimathlicher Naturkunde auf. Rücksichtlich des Bernsteinwerkes ist zu bemerken, daß die Neubearbeitung der Coniferen durch Herrn Dr. Conwentz sich als dritter Band an das Göppert'sche Bernsteinwerk anschließen wird. Ihren Mitgliedern liefert die Gesellschaft jene außerordentlichen Publicationen zum Selbstkostenpreise.

Der Schriftenaustausch mit auswärtigen Vereinen ist bedeutend erweitert worden. Hierdurch wie auch durch Geschenke und Ankauf ist der Bestand der werthvollen Gesellschaftsbibliothek wesentlich vergrößert.

Sehr reich an interessanten Vorträgen waren die 12 ordentlichen Sitzungen wie die Sitzungen der Sectionen. Rücksichtlich der letzteren sei hier wiederholt darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied der Gesellschaft zu ihrem regelmäßigen Besuche berechtigt ist.

Auch die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft haben in diesem Jahre wieder eine erfreuliche Bereicherung erfahren. Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu denselben liefern jährlich die Bereisungen, welche aus der Etatsposition für die anthropologische Section unternommen werden und in diesem Jahre von den Herren Dr. Lakowitz und Dr. Lierau ausgeführt worden sind. Als besonders werthvolle Geschenke sind hier zu erwähnen eine Collection australischer Käfer und ein Herbarium australischer Pflanzen von Herrn Baron v. Müller, Regierungsbotaniker in Melbourne, sodann ein sicilianisches Herbarium von Dr. Roß, Assistent am botanischen Garten zu Palermo, und ein schönes Exemplar der Welwitschia mirabilis aus den deutschen Schutzgebieten in Südwestafrika von Herrn Belck. Als Geschenkgeber sind ferner zu nennen die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg, Rittergutsbesitzer Abegg auf Liebsee, Kämmerer Bahke, Rentier Deckart, Gutsbesitzer v. Berlen-Schönek, Rittergutsbesitzer Schul-Neugut, Rector Manteh, Lehrer Sobolewski, Kaufmann Pfannenstiel und der Realgymnasiast M. Baldus. Die sämmtlichen der Gesellschaft übergebenen Gegenstände gelangen im westpreußischen Provinzial-Museum zur Aufstellung. Allen, welche durch Zusendungen und Zuwendungen der Gesellschaft ihr Interesse auch im vergangenen Jahre bewiesen haben, wird der wärmste Dank ausgedrückt.

Oeffentlicher Dank wird auch der Provinzial-Commission zur Verwaltung der westpreußischen Provinzialmuseen und dem Provinziallandtage Westpreußens abgestattet, ersterer wegen der nochmaligen extraordinären Beihilfe von 1500 Mk. für außerordentliche Publicationen, sowie für eine besondere Zuwendung von 500 Mk. zur Herausgabe der prähistorischen Karte Westpreußens, letzterer für die laufende Subvention von 2000 Mk. zu wissenschaftlichen Bestrebungen. — Der Etat sämmtlicher von der Gesellschaft verwalteten Kassen schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 11 283 Mk. — Die beiden Humboldt-Stipendien sind an die Herren Kumm in Breslau und Dr. Lakowitz, hier, vergeben worden, letzteren zur Fortsetzung seiner Erforschung der Algenflora Westpreußens.

Herr Sanitätsrath Dr. Semon verliest das Verzeichniß der in den allgemeinen Sitzungen gehaltenen Vorträge. Alsdann berichtet über die Thätigkeit der anthropologischen Section Herr Dr. Lissauer, der medizinischen Section Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg, der Section für Physik und Chemie Herr Prof. Momber, des westpreußischen Fischereivereins Herr Regierungsrath Fink.

Hierauf sprach Herr Prof. Lampe über Erdmagnetismus und dessen Beobachtung. Als Einführung zu seinem eigentlichen Vortrage über diesen Gegenstand, welchen er in einer der nächsten Sitzungen eingehend zu behandeln gedenkt, woran er in dieser Sitzung durch die vorgerückte Zeit verhindert wurde, erläuterte und demonstrirte der Vortragende das Verhalten der Declinations- und Inclinationsnadel, sowie die periodischen Variationen ihrer Ablenkung, die Beziehungen der Declination zur Inclination. Ferner führt der Vortragende zum Beweise der Inductionswirkung des Erdmagnetismus die Versuche des Magnetisirens eines Stabes weichen Eisens oder Eisendrahtes dadurch, daß der Stab in die Richtung der Inclinationsnadel gebracht wird, vor, wobei der Einfluß der erdmagnetischen Kraft durch den Umstand besonders hervortritt, daß durch Umkehrung des Stabes und geeignete Erschütterung in dem selben Ende des Stabes bald Nord- bald Südmagnetismus hervorgerufen werden kann. Er weist darauf hin, daß A. v. Humboldt zuerst jene beiden Nadeln benutzt hat, um aus der Zahl ihrer Schwingungen die Intensität des Erdmagnetismus an den verschiedenen Orten zu bestimmen. Da man indessen damals noch kein absolutes Kräftemaß besaß, so war man genöthigt, die so erhaltenen Beobachtungszahlen mit denen eines bestimmten Orts zu vergleichen; dieser allgemein gewählte Vergleichspunkt für alle erdmagnetischen Beobachtungen war London. Abgesehen von den hiermit zusammenhängenden Unbequemlichkeiten, stellte sich heraus, daß die Zahl der Schwingungen desselben Instrumentes an demselben Orte zu verschiedenen Zeiten durchaus nicht gleichbleibend, vielmehr sehr veränderlich sei; denn erstens variirt thatsächlich die erdmagnetische Kraft an demselben Orte, zweitens ändern die Magnetnadeln ihren Magnetismus, welcher Umstand vielfach Fehler der Beobachtungen veranlaßt hat.

Durch Hansteen wurden 1819 alle bis dahin gemachten Beobachtungen über Declination, Inclination und Intensität zusammengestellt und graphisch wiedergegeben, wobei sich ergab, daß die Vertheilung des Erdmagnetismus eine sehr unregelmäßige und complicirte wäre. Vergeblich hat man diese versucht in ein einfaches Gesetz zusammenzufassen, bis sich Gauß diesen Bemühungen zuwandte. Er erkennt, daß das Festhalten an jenem alten Vergleichspunkte hemmend für jeglichen Fortschritt auf diesem Forschungsgebiet, ein anderes allgemein giltiges sicheres Maß für die erdmagnetische Kraft durchaus erforderlich sei. Es gelingt ihm ein bestimmtes Kräftemaß zu finden, mit Hilfe seines absoluten Maßsystems, welches ermöglicht wird, die Beobachtungen, die an den verschiedenen Orten angestellt werden, direct mit einander zu vergleichen.

Gauß nimmt als Einheit der Kraft diejenige Kraft an, durch welche die Masse eines Milligramms in einer Secunde ein Millimeter weit fortbewegt wird. Später sind die Rechnungselemente Centimeter, Gramm und Secunde eingeführt worden.

Ein weiterer Fortschritt war die Erfindung des Filarmagnetometers von Gauß, zur Messung der Variationen der Intensität des Erdmagnetismus. Die Fortsetzung erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

Der Vortragende demonstrirt sodann einen von ihm selbst zusammengestellten Apparat, der die Bestimmung hat, die Zunahme resp. Abnahme der Einwirkung zweier magnetischen Pole auf einander bei gegenseitiger Annäherung resp. Entfernung zu verdeutlichen.

Auf eine Anfrage Seitens Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten v. Ernsthausen betreffend die vor kurzem hier beobachtete Lichterscheinung am Monde bemerkt Herr Astronom Kaiser, daß die senkrechten Lichtstreifen zu beiden Seiten des Mondes, in einer Entfernung von 22° von diesem, Theile eines durch besondere Ursachen unvollständigen Lichtringes waren, welcher auch vollständig ausgebildet nicht zu selten um den Mond wie auch um die Sonne sichtbar werde, namentlich wenn diese Gestirne sich wenig über dem Horizonte befinden. Was nun die Entstehung eines solchen Lichtringes betrifft, so läßt sich diese in ähnlicher Weise erklären wie die Entstehung eines Regenbogens, nur mit der Abweichung, daß während die Grundlage zur Bildung des Regenbogens Wassertropfen, hier Eiskryställchen der Luft die Vermittler sind, sodann, daß hier die Lichtstrahlen eine Zurückwerfung an den Krystallflächen erfahren, während dieselben beim Regenbogen in den Wassertropfen Brechung und Spiegelung erfahren, ehe sie in unser Auge gelangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Jan. Die Angaben des „Berl. Tagebl." über den **finanziellen Jahresabschluß der königlichen Theater**, welche wir abdruckten, werden von der „B. Börs.-Ztg." als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Das „B. Tagebl.", dem von zuständiger Seite gleichzeitig eine Berichtigung zugegangen ist, in welcher es heißt, daß der endgiltige Abschluß erst am 15. März vorgenommen werde und daß die Angaben über die Höhe des Deficits zu hoch gegriffen seien, antwortete darauf: „Zwei Fälle sind nur möglich: entweder der Abschluß ist noch nicht erfolgt und man kennt auf der Intendantur die Höhe des Deficits noch nicht — dann verstehen wir nicht, wie man die von uns angegebenen Zahlen bemängeln kann. Oder aber, man kennt bereits die fehlende Summe — dann ist der Einwand, daß der Abschluß noch nicht erfolgt sei und daß man die Höhe des Deficits noch nicht bestimmen könne, hinfällig. Wie weit die fehlende Summe aber hinter den von uns gemachten Angaben zurückbleibt, hat man uns leider nicht einmal ungefähr in Zahlen mitgetheilt."

Berlin, 15. Jan. **Herr Barnay** gedenkt das Volksschauspielhaus, zu welchem er das Berliner Walhalla-Theater umbauen will, **Kronprinz-Theater** zu nennen.

Hamburg, 15. Januar. Herr **Rhil** vom Dresdener Hoftheater ist für das hiesige Thaliatheater engagirt, um Stägemann zu ersetzen, der mit seiner Frau an eines der neuen Berliner Theater geht.

* **[Ueber einen Gewinn beim Kartenspiel]**, der den Gewinner zum Millionär gemacht, berichtet der Ver. Staaten Consul in Sydney, Neu-Süd-Wales, in folgender Weise: In Mount Gipps, einer in der Barrier Ranges Silberminen-Region, N.-S.-W., gelegenen Ortschaft, bei welcher sich die sogenannte Broken Hill Silbermine befindet, lebten vor ca. 3 Jahren ein gewisser McCulloch und ein Herr Cox, der Erstere Actionär und der Letztere Angestellter der die Mine ausbeutenden Gesellschaft. McCulloch, welcher einen vierzehntel Antheil an dem Unternehmen hatte, dessen Werth damals ca. 150 Lstr. war, machte eines Tages Cox den Vorschlag, mit ihm eine Partie Euchre (bekanntes amerikanisches Kartenspiel) zu spielen. McCulloch setzte seinen Bergwerks-Antheil ein und Cox sein in 120 Lstr. bestehendes Baarvermögen. Cox gewann die Partie und behielt die Bergwerks-Actie, welche heute nach drei Jahren einen Werth von einer Million Dollars repräsentirt.

Erfurt, 13. Jan. **[Der Hörselberg.]** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Der Thüringer Waldverein läßt es sich angelegen sein, den Besuch der zwischen Fröttstädt und Eisenach rechts von der Bahn sich hinziehenden, aus der Tannhäusersage weltbekannten Hörselberge für die Folge zu erleichtern. Bereits im Frühjahr wird mit dem Bau einer Baude begonnen werden, in welcher während des Sommers Restaurationsbetrieb stattfinden soll. Die einen eigenthümlichen Eindruck machenden und in Folge dessen auch im Mittelalter verschrieenen und gemiedenen Felsenrücken weisen eine Menge höchst bemerkenswerther Höhlen und Felsspalten auf. Von der Höhe hat man einen entzückenden Blick auf Eisenach, die Wartburg und den Thüringer Wald. Durch den gänzlichen Mangel von Busch und Baum war bisher bei großer Hitze der Aufstieg allerdings höchst beschwerlich. Um so angenehmer wird es für die Folge sein, oben auf eine Erfrischung rechnen und unter schützendem Dache sich ausruhen zu können. Der Besuch der Hörselberge findet am besten von der Haltestelle Gättelstädt-Machterstädt aus statt. Man pflegt es dabei so einzurichten, daß der Abstieg in Eisenach endet.

Ueberschwemmungskatastrophe in China.

London, 11. Januar. Eine Million Menschenleben nach der niedrigsten, sieben Millionen nach der höchsten Schätzung, gingen bei der jüngsten Ueberschwemmung des Hwang-ho in China zu Grunde. Die Geretteten befinden sich in der höchsten Noth; die Kaiserin hat ihnen 75 000 L. zugeschickt und läßt überall Suppenküchen errichten; die Regierung wendet den verunglückten Bezirken die 32 Millionen Pfund Reis zu, welche im Frühjahre zu Peking fällig waren, und vertheilt warme Matten und Bettzeug; und der Statthalter der Provinz Honan sucht einer drohenden Empörung vorzugreifen, indem er alle arbeitsfähigen Männer mit der Wiederherstellung der Dämme beschäftigt, die einen Riß von 1200 Ellen aufweisen und für welche der Kaiser 1200 L. ausgeworfen hat. Auf einer einzigen Strecke von 50 Qu.-Km. Ausdehnung verschwanden 1200 Dörfer. Die Ursachen des Unglücks sind die alten, welche schon sechsmal im Laufe der letzten 2000 Jahre den Lauf des Gelben Flusses geradezu varändert haben. Heutzutage bleibt ein solches Ereigniß bei der allseitigen telegraphischen Verbindung nicht lange verborgen; aber noch 1852 vergingen fünf Jahre, ehe die Kunde davon nach Shanghai drang, und noch zwei Jahre später grübelte man in europäischen Kreisen über den Fundort des aus seinem alten Bette vollständig verschwundenen Flusses. Jenes alte Bett, welches heute noch auf jeder Karte vermerkt ist, befand sich südlich von der Provinz Schantung, und das neue Bett entwickelte sich 400 Kilometer von der Mündung nordostwärts in den Busen von Petschili. Das jetzige neue Bett beginnt viel weiter stromaufwärts, wenigstens 500 Kilometer von der Mündung entfernt. Der Strom ist dort ungefähr 0,8 Kilometer breit und beschreibt einen Winkel, wobei die Strömung gegen das Südufer anprallt. Schwere zehntägige Regengüsse und starke Windstöße verstärkten diesen Anprall, rissen die das Ufer schützenden Faschinen weg und brachen schließlich durch den Damm selbst. In fast wahnsinniger Hast suchten die Anwohner und Aufseher den Bruch zu stauen, so lange die Hauptwassermasse im alten Bette verblieb. Als aber letztere sich vollständig südwärts wandte und dem Bette des kleinen benachbarten Flusses Lutschia folgte, war der Kampf vergebens. Die Fluthen umgaben bald die ummauerte Stadt Tschungmu, 30 Kilometer entfernt; sie ging unter; und nachdem beide, Hwang-ho und Lu-tschia, sich noch einem dritten südlicheren Strome einverleibt, gewann die Ueberschwemmung eine Ausdehnung, welche ganze Provinzen umfaßte und sich in einer Wassermasse von 50 Kilometer vorwärts ergoß. Die Zahl der Ertrunkenen wird, wie gesagt, auf 1 bis 7 Millionen geschätzt.

Ob sich diese Ueberschwemmungen ganz verhindern lassen, ist annoch ein Räthsel. Europäer haben Massenbaumanpflanzungen zur Festigung des Erdreiches angerathen; aber die Gefahr liegt anderswo. Der Hwang-ho stürzt sich bekanntlich mit großer Schnelligkeit von der mongolischen Hochebene hinunter in die chinesische Ebene und schwemmt aus dem Nordwesten Chinas eine erstaunliche Schichte der gelben Erde mit sich, welche dort bis zu einer Tiefe von mehreren Hunderten von Fuß zu finden ist. Es ist diese gelbe Erde, welche dem Flusse seinem Beinamen gegeben. Infolge dessen steigen allmählich die Flußufer über die benachbarten Gefilde empor; jugleich aber hebt sich auch das Flußbett selbst, so daß schließlich nicht allein die Wasseroberfläche, sondern eben jenes Flußbett selbst durch die Anhäufung der gelben Erde höher liegt, als das angrenzende Land. Wenn dann schließlich ein Bruch des Dammes erfolgt, stürzt das Wasser von der Höhe hinab in eine Ebene; daher die Möglichkeit der völligen Bettveränderung.

Schiffs-Nachrichten.

Gothenburg, 7. Januar. Der Dampfer „Hilding", welcher im Eise bei Söderhamn verloren sein sollte, ist wohlbehalten in Christiania angekommen.

C. **London**, 14. Januar. Es ist jetzt 18 Tage her, seit der Cunarddampfer „Demerara" aus der Mersey nach verschiedenen Häfen im Mittelländischen Meere abging, und es war die Absicht des Capitäns, seine Ankunft in Gibraltar zu melden. Seitdem hat man nichts von dem Dampfer gesehen oder gehört. Unter gewöhnlichen Umständen würde der „Demerara" in etwa 6—7 Tagen nach der Abfahrt von Liverpool Gibraltar erreicht haben, so daß er jetzt 11—12 Tage überfällig ist, und dies hat selbstverständlich große Besorgniß über die Sicherheit des Dampfers hervorgerufen.

Briefkasten der Redaction.

„Stammtisch Küster" hier: Ihre Anfrage ist in Folge eines kleinen Unfalls erst gestern in unsere Hände gelangt, daher die verspätete Antwort. Hr. v. W. ist von 1871 bis zur Auflösung von 1878 Mitglied des Reichstages, und zwar als Vertreter des Wahlkreises Stuhm-Marienwerder, gewesen und in dieser Zeit, wenn auch nicht oft, so doch mehrfach bei einzelnen gesetzgeberischen Materien als Redner aufgetreten.

Abonnent Nr. 1681 hier: Kündigen kann sie schon, aber der Miether ist nicht verpflichtet, sich das gefallen zu lassen, wenn die Frau zur Fortsetzung der contractlichen Verpflichtungen überhaupt noch im Stande ist.

Abonnent N. in Ziethen bei Prechlau: Das Bestellgeld wird für das Bringen der Zeitung durch den Postboten erhoben. Wer diese Gebühr nicht entrichten will, muß die Zeitungen selbst von der betreffenden Postexpedition abholen lassen. — Der Versandt der Zeitungen erfolgt von hier aus stets sofort nach dem Druck jeder Nummer, also Nachmittags und Morgens. Verspätung kann also nur bei der Beförderung entstanden sein.

Standesamt.

Vom 16. Januar.

Geburten: Hauptmann und Compagnie-Chef Alexander Dittrich, S. — Böttchergeselle Hermann Wichert, S. — Kaufmann Ernst Gehrke, S. — Hauptamts-Diener Albert Hoffmann, T. — Schlossergeselle Hermann Guntkowski, 2 S. — Schlossergeselle Friedrich Salomon, T. — Getreideaufseher George Grün, T. — Drechslergeselle Albert Reimann, S. — Arb. Heinrich Heidemann, T. — Tischlergef. Carl Fedder, S. — Arb. Carl Turkowski, T. — Bürstenmacher Robert Marowsky, S. — Fleischermeister Adolf Kastner, T. — Sergeant Conrad Lietzau, S. — Schuhmachermeister Richard Lange, T. — Unehel.: 6 T.

Aufgebote: Schiffseigner Johann Theodor Tuszynski in Strohdeich und Veronika Bertha Riedzialkowski in Neuenburg. — Gärtner Franz Czarnecki in Alt-Janischau und Anna Pauline Redner auf Stolzenberg. — Kutscher Franz Szwoba und Johanna Wilhelmine Albertine Kuschel. — Chaussee-Aufseher Johann Gottfried Mehrwaldt und Catharina Maria Freitag. — Fabrikarb. Augustin Niklas und Mathilde Rosalie Fiehmer. — Arb. August Theodor Mumm und Augustine Marianne Stolz. — Arb. Albert Paul Krüger und Martha Piepke. — Kaufmann Carl August Ludwig Figuth und Therese Rosalie Schlage. — Eigenthümersohn Johann Jankowszi und Julianne Glowinska. — Arb. Johann Grabowski in Gollub und Wwe. Marianne Wurszewska, geb. Pilarska, daselbst.

Heirathen: Fuß-Gendarm Gustav Adolf George aus Zossen und Martha Hermine Franziska Nitsch von hier. — Tischlergef. Josef Hermann Zeniecki und Marie Dorothea Salomon.

Todesfälle: Arb. Friedrich Wilhelm Klein, 33 J. — Wwe. Catharina Juppenlatz, geb. Leiß, 70 J. — Wwe. Marie Elisabeth Schmidt, geb. Malottke, 64 J. — Maurergef. Franz Krickner, 47 J. — Seminarist Franz Rochus Karp, 18 J. — Handarbeiterin Louise Chall, 51 J. — Arb. Gottfried Groth, 43 J. — Arbeiterin Julianna Schütz, 65 J. — Frau Jenny Elise Meta Farne, geb. Tesmer, 42 J. — T. d. Arb. Johann Gerocki, 6 W. — Arb. Johann Neubert, 56 J. — T. d. Arb. Eduard Hinz, 5 W. — Einwohner August Jaszinski, 78 J. — Unehel.: 1 S., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 212¾, Franzosen 170, Lombarden 66¼, ungar. 4% Goldrente 77,10, Russen von 1880 77,10. — Tendenz: behauptet.

Wien, 16. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 267,20, Franz. 212,40, Lombarden 84,00, Galizier 192,50, ungar. 4% Goldrente 96,10. — Tendenz: schwach.

Paris, 16. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,20, 3% Rente 80,90, ungar. 4% Goldrente 77,00, Franzosen 424,00, Lombarden 181, Türken fehlt, Aegypter 372. Tendenz: schwach. Rohzucker 88° loco 41,00, weißer Zucker per laufenden Monat 43,60, per Febr. 44,00, per März-Juni 44,60.

London, 16. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 7/16, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 92⅛, Türken 13¾, ungar. 4% Goldrente 76⅛, Aegypter 73¾, Platzdiscont 1⅞ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 17½, Rübenrohzucker 15⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Januar. Wechsel auf London 3 M. —, 2. Orient-Anleihe 97½, 3. Orient-Anleihe 97½.

Berlin, den 16. Januar.

		Crs. v. 14.
Weizen, gelb		
April-Mai ..	171,00	171,00
Mai-Juni ..	173,50	173,50
Roggen		
April-Mai ..	125,00	125,50
Mai-Juni ..	127,00	127,50
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	25,60	25,60
Rüböl		
April-Mai ..	48,10	48,00
Mai-Juni ..	48,40	48,30
Spiritus		
April-Mai ..	100,40	100,10
Mai-Juni ..	101,10	100,80
4% Consols .	107,00	107,00
3½ % westpr. Pfandbr. ..	98,80	98,60
do. II.	98,80	98,60
do. neue ..	98,80	98,60
5% Rum.G.-R.	92,75	92,70
Ung. 4% Gldr.	77,60	77,70
2. Orient-Anl.	53,10	53,10

		Crs. v. 14.
4% russ.Anl.80	78,00	77,90
Lombarden .	34,10	34,20
Franzosen . .	85,20	85,50
Cred.-Actien	138,00	138,50
Disc.-Comm.	191,10	190,90
Deutsche Bk.	163,40	163,90
Laurahütte .	89,00	89,60
Oestr. Noten	160,45	160,35
Russ. Noten	176,50	177,10
Warsch. kurz	175,85	176,00
London kurz	—	20,35
London lang	—	$20,27^5$
Russische 5% SW-B.g.A.	56,50	56,75
Danz. Privatbank . . .	133,50	133,00
D. Oelmühle	118,50	118,70
do. Priorit.	113,25	113,25
MlawkaSt-P	107,00	107,20
do. St-A	51,80	52,20
Ostpr. Südb. Stamm-A.	69,25	69,25
1884er Russ.	91,95	91,90

Danziger Stadtanleihe 102,60.
Fondsbörse: schwach.

Rohzucker.

Danzig, 16. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, geschäftslos. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 24,60 M nominell inclusive Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz. Magdeburg. Tendenz: stetig. Höchste Notiz 24,00 M Termine mittags: Januar 15,55 M, Februar 15,62½ M, März 15,80 M, April-Mai 15,95 M gehandelt und Käufer. (Schlußcourse.) Tendenz: ruhig. Januar 15,50 M, Febr. 15,60 M, März 15,75 M, April-Mai 15,90 M gehandelt, eher Verkäufer.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 16. Januar.

Aufgetrieben waren: 47 Rinder (nach der Hand verkauft), 60 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 183 Landschweine 28—31 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt ist geräumt. Ein Posten wurde nach Hamburg verladen.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 14. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Bei starker Zufuhr etwas regeres Geschäft. Preise von Rind-, Hammel- und Kalbfleisch ziemlich unverändert, Schweinefleisch besser. **Wild und Geflügel.** Die Zufuhr war im allgemeinen ausreichend; Puten und russisches Geflügel im Ueberfluß. Geschlachtete junge Enten und Hasen begehrt. **Fische.** Die Zufuhren waren genügend, Geschäft still, gute Mittelhechte fehlten, kleinere waren im Ueberfluß. Frischer Schellfisch mangelt. **Butter.** Für feinere Butter trat ein weiterer Preisrückgang um 2 M ein. Das Geschäft liegt flau, Preise eigentlich nominell. **Käse**, feinere Sorten lebhafter, im übrigen unverändert. **Gemüse** unverändert. **Obst.** Ruhiges Geschäft, Kochäpfel und feine Tafeläpfel niedrig, Birnen höher. In frischen Südfrüchten stellte sich geringe Waare billiger, bessere höher. Trockene Südfrüchte unveränd. **Fleisch.** per 50 Kgr.: Rindfleisch Ia. 53—55 M, do. IIa. 42—50 M, do. IIIa. 30 bis 37 M, Schweinefleisch 42—43 M, Kalbfleisch Ia. 55—58 M, do. IIa. 35—50 M, Hammelfleisch Ia. 48—50 M, do. IIa. 30—45 M, Schinken geräuchert 70—85 M, Speck ger. 55—60 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kilogr.: Damwild 0,30—0,55 M, Rothwild 0,30—0,40 M, Rehe 0,65—0,75 M, Wildschweine 0,30—0,50 M; per Stück: Hasen 2,20—2,40 M, Schneehühner 0,90—1,10 M, Birkhähne 1,50—2,00 M, Birkhühner 1,25—1,50 M, Fasanen 2,00—2,50 M, Puten 3,00—5,00 M, Enten fette, 1,50—2,25 M, magere 0,85 bis 1,20 M, Hühner, alte, 1,00 bis 1,50 M, junge, 0,60 bis 0,90 M, Tauben per Paar 0,60— 0,90 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 55—66 M, Schleihe 60—70 M, Barse 36—50 M, Bleie große 40—45 M, Aland 40—45 M, Zander 70—80 M, Aale, große 110—120 M, mittelgroße 80—90 M, kleine 60—70 M, Karpfen 70—80 M, Ostseelachs groß und mittel 120 M, Lachsforellen 120 M, Seezungen 150 M, Steinbutten 140—160 M, Schollen, kleine 12—15 M, Hummern per 50 Kilogr. 1,50—1,80 M, Krebse, große, per Schock 6—8 M, mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M, kleine, 10—12 Ctm. 1,60—2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall 1—1,50 M, Flundern (ger.) pomm. per Schock 5,00 M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 110 M, ost- und westpr. Ia. 108—110 M, IIa. 100—105 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 105—108 M, schlesische, pommersche und posensche Ia. 105—108 M, Landbutter 70—90 M — Eier per Schock netto ohne Rabatt 3,25 M — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M, Edamer 72—75 M, Neufchatel 100 St. 18—20 M, Chester Victoria- 125 M, bairischer Emmenthaler 58—65 M, Schweizer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M, IIa. do. 50 bis 56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 24—26 M, do. IIa. 16—18 M, do. IIIa. 12—14 M, Roquefort sur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M, do. lange 2 M, do. Daber 2,00—2,50 M, Zwiebeln 6,00—7,00 M, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M, do. gelbe 1,25—1,50 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten — M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 4,00—4,50 M, Weißkohl per Schock 3,50 bis 4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00 bis 5,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 22 bis 30 M, Kopfsalat französischer 13 M — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 5 bis 8 M, Tafeläpfel 7—12 M, Kochbirnen 6—10 M, Tafelbirnen 10—16 M

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind: S.

Angekommen: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, leer. — Oestergothland (SD.), Pettersson, Malmoe, leer. — Magne (SD.), Johansson, Marstrand, Heringe. — Gwendoline (SD.), Leader, Alloa, Kohlen. — Nord (SD.), Roff, Aarhus, leer. — Delta (SD.), Potter, Kopenhagen, leer. — Süd (SD.), Stahl, Kiel, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Wentzel a. Stolp, Major. v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Rittergutsbesitzer Gerth n. Gem. a. Kressau. Frick a. Danzig. Gilling a. Cüstrin, Oschatz, Junk, Sänger, Cohn, Oppenheim, Weigert und Mannheim a. Berlin. Krebs und Heineke a. Leipzig, Sturtevand a. Stettin, Erlanger a. Nürnberg, Grebe a. Dresden, Döring a. Mühlhausen, Rothschild a. Cannstadt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Strehlke a. Oppalin, Allan a. Odargau, Rittergutsbesitzer. Reimer a. Schaumburg, Riesenstahl a. Zarnsee, Gutsbesitzer. Dr. Fleischmann a. Königsberg, prakt. Arzt. Liebeneier a. Oliva, Oberförster. Wendt a. Dresden, Winterfeld a. Prag, Hertzog a. Barmen, Willich a. Liebau, Schubert a. Hannover, Römer a. Aschersleben, Plauer a. Erfurt, Garmatter, Rudolf und Jacobsen a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Lina Friederichs
Emil A. Haus
Verlobte.
Frankfurt a. M. Danzig
Januar 1888.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gobingen Band 56 I. Blatt 8 auf den Namen des Gutswirths August Willma eingetragene im Gemeindebezirk Gobingen belegene Grundstück **am 15. März 1888,** Vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pommersche Straße Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist 20 Hektar 55 Ar groß mit 93 Mark 84 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 20 Hektar 43 Ar 10 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 114 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei an jedem Werktage von 11—1 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 17. März 1888,** Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 7. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Putzhändlerin Cephie Brinz, geb. Jordan in Konitz ist heute am 10. Januar 1888, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann Werner in Konitz.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 6. Februar 1888. Anmeldefrist bis zum 15. Februar 1888.

Erste Gläubigerversammlung am 6. Februar 1888, Vorm. 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 25. Februar 1888, Vorm. 10 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 25.

Konitz, den 10. Januar 1888.

Roß,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (5679

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, d. 19. Januar, werde ich von 10 Uhr Vormittags an, im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt Baschke im Saale des Restaurateurs **Robert Wolff** zu Pr. Stargard die zur [illegible] **Bernhard von Paleske'schen** Concursmasse gehörige

Silberzeug,

als Kaffeekannen, Theekannen, Schaalen, Tablette, Saucieren, Leuchter, Eßlöffel, Suppenlöffel, Theelöffel, Messer und Gabeln, Champagnerkühler, Zuckerdosen, Dosen etc. etc., alles practische Sachen, welche einen Gesammtwerth von etwa 5000 M. repräsentiren, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkaufen. (5414

Pr. Stargard, d. 9. Januar 1888.

Länger,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Auction in Hotel de Stolp, Altst. Graben 16.

Dienstag, den 24. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage von außerhalb

ca. 187 Pfd. echt russischen Thee

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (5738

Caspritz, Gerichtsvollzieher.

Hauptgewinne
im Werthe von
50 000 Mark
25 000 Mark
10 000 Mark
ferner je 1 Gewinn à M. 5000 u. M. 4000 [illegible] bietet die
Letzte Lotterie der Stadt
Baden-Baden.
Ziehung unwiderruflich am 27. Februar und folgende Tage.

Loose [illegible] à M. 2,10, 10 Stück M. 20, versendet das General-Debit Moritz Heinerdinger in Wiesbaden und Baden-Baden. Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose bei allen durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Ueber 22 Mill. M. Geldgewinne. **Pr. Loose** 4. Kl. 20./1. bis 8./2. c. Ziehung ½ Orig. 200 M., [illegible] 50 M., ⅛ Antheil 26 M., 1/16 13 M., 1/32 6½ M. [illegible] Berlin, [illegible] (5099

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Schön- & Schnellschrift-
Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges
A. Graeske,
Hausthor 3, II Treppen

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Im Laufe dieses Monats wird in meinem Verlage erscheinen:

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet.

Preis 25 Pf.

Diese jährlich 2 Mal erscheinende Liste wird voraussichtlich in allen Kreisen, welche mit den Herren Offizieren und Militär-Beamten in geschäftlicher Verbindung stehen, gern aufgenommen werden und in Folge des billigen Preises von 25 Pf. pro Exemplar erheblichen Absatz finden.

Ich beabsichtige der Liste einen **Inseraten-Anhang** beizufügen, in welchem nur Geschäfte ersten Ranges Aufnahme finden sollen und empfehle daher diese Liste zur gef. Insertion.

Danzig, Januar 1888. **A. W. Kafemann.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.

Haupt-Geld-Gewinne:

75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;

ferner:
2 Mal 6000 M., 5 Mal 3000 M., 12 Mal 1500 M., 50 Mal 600 M., 100 Mal 300 M. und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M.; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M. Im Ganzen 375 000 M.
Loose à 3,50 M. sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

deren
Haupt-Schlußziehung v. 20. Januar bis 8. Februar 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600000, 2 à 300 000, 2 à 150 000,

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc. zusammen
Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: 1/4 50 M., 1/8 26 M., 1/16 14 M., 1/32 7½ M., 1/64 4 M.

empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

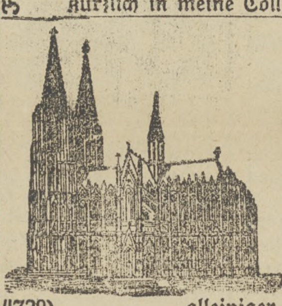
Tel.-Adr.: **Schröderbank.** (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto. (4645
(Gewinnliste 40 Pf.) Auskunft u. Prospecte gratis u. franco.

Preußische Original-Loose.

Für Liste und Porto sind 50 Pfg. beizufügen.

Hauptgewinn: 600 000 Mk.
vom 20. Januar bis 8. Februar. Hierzu empfehle:
1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/16 12,50 M., 1/32 6,50 M., 1/64 3,25 M.

Leo Joseph, Loos- und Bank-Geschäft,
Berlin C., Jüdenstraße 14.
NB. Auf Nr. 80419 fiel 60000 M., auf 38815 10000 M. kürzlich in meine Collecte. (5739



XXII Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinne:
Mk. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.
Ziehung am 23. Febr. 1888.
Loose zu 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pf.)
in Partieen mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
4739) alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde.

Bei der heute im Beisein des Notar Herrn Justizrath **Hartwich** aus Marienburg stattgefundenen dritten Ausloosung obiger Grundschuldbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:
38 41 42 43 71 81 83 87 126 143 154 161 174 180 188 189 199 200 201 209 228 236 247 260 262 265 272 299 310 312 324 325 326 327 338 349 358 373 376 400.

Dieselben werden vom 1. Juli d. J. ab mit 110 Proc. gleich Mk. 1100 per Grundschuldbrief bei der **Danziger Privat-Actien-Bank** in Danzig, **Marienburger Privat-Bank, D. Martens** in Marienburg und bei **unserer Kasse** in Altfelde eingelöst. Vom 1. Juli cr. hört die Verzinsung dieser Grundschuldbriefe auf.

Altfelde, den 12. Januar 1888.

Zuckerfabrik Altfelde.
R. Wunderlich. Bollerthun. Pohlmann. (5685

Günstige Capitalanlage.

Preuß. 100 Thl. Serienloos. Haupttreff. 150 000 M., Zhg. 15. 1. 1888. Original-Stück 685 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/8 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37½ M., 1/40 20 M., 1/80 10 M.
Keine Nieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie.

Haupttreffer: M. 600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000 etc. etc.
Haupt- u. Schlußziehung: 20. Jan. bis 8. Febr. 1888.
1/1 210 M., 1/2 105 M., 1/4 52½ M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11½ M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M., Porto u. Liste 75 Pf. **Badener Loose** à 2,10 M., 11 St. 21 M. **Kölner Dombau-Loose** à 3 M., 10 St. 29 M. **Marienburger Loose** à 3 M., 11 St. 30 M. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt **August Fuhse,** Bankgeschäft, **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause. (4885
Telegr.-Adr. Fuhsebank.

Schönschreiben

Selbstunterricht für Erwachsene. In 2 Wochen wird jede, selbst die allerschlechteste Schrift schwungvoll und schön. Broschüre und Lehrplan gratis und franco. **Gander's K[illegible] Institut. Stuttgart.**

Selten günstiger Gelegenheitskauf.

Die complete betriebsfähige **Dampfbrennerei-Einrichtung** mit Schrotmühle etc. des Ansiedelungsgutes Kobissau bei Carthaus beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu sehr billigen Preisen schleunigst zum Abbruch zu verkaufen. Unter Anderm gehören dazu:
1 Dampfmaschine, 1 kupf. Blase, 2118 Liter, 1 kupf. Vorwärmer, 1 kupf. Colonne, 3 gr. kupf. Becken, 1 kupf. Kühler, 2061 Liter, 1 liegender Flammrohrkessel mit Innenfeuerung und Heizfläche 22,5 Quadratmtr., 1 eis. Kühlschiff, 1 eis. Malzquetsche, 1 Vormaischbottig, 4373 Ltr., je 1 kupf. Maisch- und Wasserdruckpumpe, 8 gr. Maisch- und Quellbottige, 3 eis. Transmissionsrollen mit eis. Riemenscheiben, div. große Maisch- und Wasser-Reservoire, Stand- und Lagerfässer etc. etc. alles in gutem Zustande. Reflectanten belieben sich baldigst zu wenden an
5755) **G. Berent,** Carthaus Westpr.

Grumbkauer Birnen, Gravensteiner Aepfel, Goldprämäinen, graue Reinetten italienische Rosmarien-Aepfel, Aepfelsinen das Dtzd. 60 Pf., spanische Weintrauben u. sämmtliche diesjährige Conserven empfiehlt (5717
Johanna Schulz,
Matzkauschegasse.

Jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend
frische Maränen
am Theater.
5758) **Krefft,** Seebesitzer.

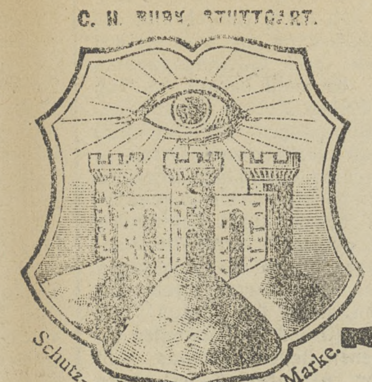
Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. d. dies liest verl. p. Postk. d ausf. ill. Preisc grat. **L. Weyl,** Berlin W. Leipzigerstr. 41



Die erste deutsche Cognac-Brennerei von **S. Schömann, Trier** (gegründet 1868), empfiehlt ihre mehrfach preisgekrönten

Cognac's

welche, genau nach Geschmack und Methode der französischen Cognacs hergestellt, — um kaum die Hälfte des Preises — für diese vollständigen Ersatz biet. **Vertretungen gesucht.**



Prämiirt: Brüssel 1876. Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4. 50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Vorräthig in Danzig in der Rathsapotheke von E. Kornstaedt. (5759

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, Chausseestr. 17/18.

Gasmotoren,

einfache Construktion, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar, Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen in allen Grössen für Dampfbetrieb bis zu 300 Ctr. Eis pro Tag; ferner Vacuum-Eismaschinen f. Handbetrieb, Kühl-Anlagen für Chocolade-Fabriken.
Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung.
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführ. insbes. f. elektr. Lichtanlagen.
Langsam laufende Dynamos, direkt gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete electrische Lichtinstallationen. (5505

Feuersicherer patentirter Rabitz-Putz.

Derselbe wird zur Herstellung von Deckenputz D. R.-P. 3789 und Scheidewänden D. R.-P. Nr. 4590 in ebenen und gewölbten Flächen mit und ohne Luftisolirung, zu Dunst- und Ventilationsschloten etc. angewendet.

Als glutsichere Masse sind die aus Drahtgeweben und Bindestoffen hergestellten Wände und Decken, nach Rabitz'schem System gefertigt, in Folge amtlicher Feuerproben seitens der Königlichen Polizei-Präsidien zu Berlin, Dresden, Köln, Braunschweig, Nürnberg, München, Hamburg etc. längst anerkannt. Es hat sich bei diesen Feuerproben die beachtenswerthe Erscheinung ergeben, daß **trotz intensiver Glut,** die oberhalb einer dünnen **Rabitz'schen Decke** lagernden **Hobelspähne und leicht schmelzenden Metalle völlig unversehrt blieben;** die Folge dieser glänzend bestandenen Feuerprobe war, daß bei größeren Bauten als: Dem Museum für Völkerkunde und dem niederländischen Palais, dem Gebäude des Ministerium des Innern zu Berlin und dem Stadttheater zu Halle a. d. S. etc. die Decken nach **Rabitz'schem Patent** hergestellt wurden, ja sogar die sämmtlichen Fußböden und Brüstungen dieses Theatergebäudes sind nach diesem System ausgeführt worden, um gegen etwaige Feuersgefahr Schutz zu erhalten. Auch in dem Schauspielhause zu Königsberg wurde der Bühnenraum vom Zuschauerraum in der ganzen Höhe bis über das Dach durch feuersichere Scheidewände abgeschlossen.

Die feuersicheren Rabitz-Putzwände und -Decken haben bereits eine so große Ausdehnung genommen, daß in den beiden Provinzen Ost- und Westpreußen in den Jahren 1884—1888 an einfachen und doppelten Scheidewänden, Ventilationsschachten u. s. w., zusammen 31 814,60 Quadratmeter ausgeführt worden sind. Diese bedeutende Nutzanwendung des Rabitz-Putzes spricht wohl am Besten für die Vorzüglichkeit desselben.

Von dem Erfinder Herr Hofmaurermeister **C. Rabitz** zu Berlin ist mir die

General-Vertretung für die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen

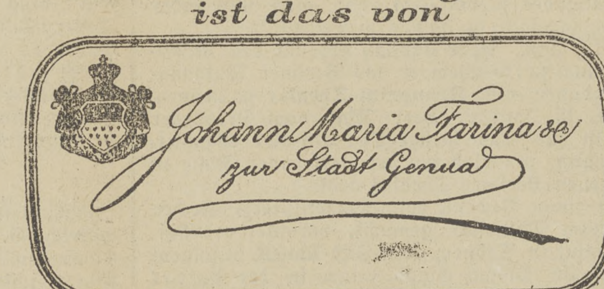
behufs Ausführung aller nach diesem System vorkommenden Arbeiten übertragen worden und halte ich mich daher zur weiteren gewünschten Auskunft, sowie zur Arbeitsausführung bestens empfohlen; ebenso sind meine Vertreter
Herr Regierungs-Baumeister **Steffenhagen** in Königsberg,
" Maurermeister **A. Herrmann** in Elbing,
" " **A. Radereit** in Allenstein,
" " **Ebert** in Riesenburg,
" " **B. Fischer** in Graudenz,
" " **W. Mehrlein** in Thorn,
" " **R. Grunwald** hierselbst
Zur Entgegennahme von Aufträgen stets gern bereit.

Danzig, im Januar 1888. (5727

Herrm. Berndts,

Privat-Baumeister.

Das beste
Eau de Cologne
ist das von



Zu haben bei
F. Domke, Gr. Krämerg., F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke, Hempf, Hundeg., J. Koenenkamp, Langg. 15, F. Kozykowski, J. G. Amort Nachf. Herm. Lepp, Langg. 4, F. Reutener, Langg. 40, W. Unger, Langenmarkt 47, G. Uthicke, 1. Damm 12, Paul Borchard, Langgasse 80. (4732
Preise p. Fl. 5, 3, 2,80, 2,50, 1,50, 1,40, 1,25, 0,75, 0,70.

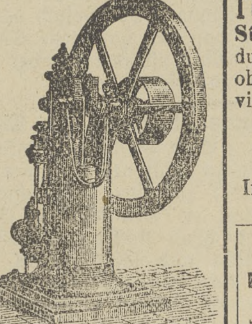


Niederlage bei **W. F. Burau.** (5251

H. PAUCKSCH, Landsberg a. W.

Neuer Ventil-Gasmotor.
Einfachste Konstruktion; **billiger** als jeder ander Gasmotor, **geringster** Oel und Gasverbrauch.

In vielen Exemplaren ausgeführt



Patent Adam.
Steuerung nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theueren Reparaturen verbundenen Schieber.
In **jeder** Etage aufstellbar.

Auskunft im Bureau **H. Paucksch,** Danzig, Schw. Meer 4.

½		2	3	4	5	6	8	10	Pfdkr
800	1000	1500	1900	2250	2550	800	3400	4000	M.

12	5	Pfdkr
5800	7000	M.

Specialität:
SERAIL-PUDER von **W. Reichert, Berlin,** ist das beste Gesichtspuder für Tag u. Abend, deckt — festhaftend — unsichtbar, verleiht jugendlich frisches Aussehen u. Schönheit. Seit Jahren unter anderen ersten Bühnen-Grössen auch im Gebrauch der Frau **Marie Geistinger** in Wien.
!!! Man versuche es !!! und achte auf **W. Reichert, Berlin.**
Serail-Crême
von **W. Reichert, Berlin,** weltberühmtes, sicherstes Hautconservirungs- u. Teintverschönerungsmittel, beseitigt Pickeln und Gesichtsröthe; Schutzmittel gegen Kälte, Hitze etc., glättet meistens **in einer Nacht** rauhe rissige Haut.
Zu hab. i. a. Parfümerie- u. Friseur-Gesch.

J. Böllner's

weltberühmte

Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. Allseitig bestens empfohlen.** Packete zu 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M. Zu haben in **Danzig** bei **Hahn u. Löchel,** Wollweberg. 18. (4727

Alten u. jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Raths Dr. **Müller** über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 M. (5535
Eduardt Bendt, Braunschweig.

chem. untersuchte garant. reine gesunde französische
Natur-Weine
von 108
Oswald Nier
Hauptgeschäft
BERLIN
* ungegypste *

Wein-Etiquetten
Berlin W., F. P. Feller. Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.

Feinste Pariser
Gummi-Artikel
empfehlen billigst **Kantorowicz und Hendelsohn,** Berlin S. 14. Katalog gratis.

Ziegelstücke

zu Beton in Fuhren oder Kahnladungen franco Ufer bei offenem Wasser zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe erb. unt. Nr. 5722.

200 Mille

Hintermaurungssteine franco Ufer bei offenem Wasser gegen Casse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben erb. unt. Nr. 5721.

Roggenkleie

in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (4812
G. Gehrmann,
Marienburg Westpr.

Einen Staken Roggenstroh (40 Getreidefuhren groß) oder einen Staken **Gerstenstroh** (52 Getreidefuhren groß) hat zu verkaufen Adl. Rauden p. Pelplin, **Elstorpff.** (5671

Den Herren Landbesitzern hier- mit zur Nachricht, daß unentgeltlich frisch gebaggerten
Moder
abzuholen ist. Jungstädtischen-Holzraum beim Idspector Herrn **Lämmer** zu melden. (5727

Die Inhaber der Loose,

bei welchen der Handelsmann **Simon Paradies** mitgespielt hat, werden ersucht, die Beiträge für die 4. Klasse Frauengasse 20, III in Empfang zu nehmen. (5726

Hotel-Verkauf. Ein Hotel in flottem Betriebe, mit feiner Restauration und ord. Ausschank, sehr günstig gelegen, soll wegen dauernder Krankheit verkauft werden. Adr. unt. 5752 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Braun-Bier-Brauerei

ist billig zu verpachten. Näheres bei Herrn Conditor **A. Schulz,** Langebrücke. (5754

500 Mark werden von einem Geschäftsmann gegen Sicherheit gesucht. Adr. u. 5751 an die Exp. d. Ztg.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein **Lehrling** sogleich gesucht. Offerten unter Nr. 5753 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein lucratives echt **bairisches Bierunternehmen** in hiesiger Stadt wird ein
Theilnehmer
mit etwas Kapitals-Einlage gew. O. u. 5723 a. d. E. d. Bl.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. April event. 1. Juli cr. wird für eine hiesige Apotheke ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling gesucht. Lehrgeld beansprucht.
Offerten unter Nr. 5063 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Brennerei-Verwalter,

10 Jahre als solcher im Fach, theoretisch gebildet, auch im Maschinenwesen sehr vertraut, gegenwärtige Stelle 19,000 Ltr. täglich, sucht verhältnißhalber v. 1. April oder auch später Stelle in einer ebenfalls großen Brennerei. Gute Zeugnisse zu Diensten.
Gef. Offerten unter Nr. 5673 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Tüchtige Gärtner und Jäger werd. den Herren Gutsbesitzern zu jeder Zeit **kostenfrei** nachgewiesen durch **L. Dietrich,** Kunst- und Handelsgärtnerei, Neufahrwasser.

Einen verh. Gärtner gef. Alters, kinderl. m. jahrel. vorz. Zeugn. empf. **Pardenke,** I. Damm 17, 1. Et.

Erfahr. Inspectoren, sow. Hofmstr. Stellmach., Schmiede, Gärtner, zuverl. Kutscher f. Güter, Hausdiener, ferner 1 sehr thät. Schäfer, (letzte Stelle 6 Jahre) empfiehlt **Prohl,** Langgart. 63 I. (5695

Ein tücht. Ladenmädch. für Ausschank u. Schnittwaarengeschäft nach d. Lande, sow. Stubenmädch. f. Hotels, Kinderfrauen u. tüchtige Landmädch., welche melk. können, empf. **Prohl,** Langgart. 63 I.

Ein älterer Landwirth,

unverh., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, pr. April Stellung als erster Beamter. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Gefl. Off. werden unter C. K. Kohling pr. Hohenstein Wpr. erb. (5742

Ein anst. Mädchen in gesetztem Alter, welche die Küche erl. hat u. in allen Zweigen der Wirthschaft bewandert ist, wünscht zum ersten März oder April eine Stelle zur selbstständigen Wirthschaft. Adr. unter Nr. 5692 an die Exp. d. Ztg.

Gute Pension für Schulkinder, p. Monat v. 15 Mk. an, Langenmarkt part. Zu erfragen Langgart. Nr. 83, 1 Tr.

1 trockenen Keller

suche sofort zu miethen. Adr. unter 5757 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April cr. eine Wohnung von 4 Zimmern oder 3 Zimmern und Kabinet, heller Küche und Zubehör. Gef. Offerten mit Preisangabe unter C. 100 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für Conditoren.

In einer Kreisstadt und Badeort sind passende Localitäten zur Conditorei bei billiger Miethe von gleich oder später zu vermiethen. Reflectanten können sich bei Herrn Conditor **A. Schulz,** Langebrücke melden. (5754

Langfuhr 1 a. ist eine neu decorirte Wohnung, 6 resp. 8 Zimm. zu vermiethen; daselbst ist für e. Dame auch Zimmer und Alkoven zu haben. (5701
J. Abraham, Langfuhr 1 a. und Milchkannengasse 31.

Heilige Geistgasse Nr. 128, nahe dem Glockenthor, ist die Hange-Etage, auch als Comtoir-Gelegenheit pass., 2 Z., Küche etc. z. 1. April z. verm. Näh. Heilige Geistgasse 127 I. in d. Vorm.-St.

Kleine Wohnung,

Hundegasse 53 III. vorne, gr. Stube, Kab., Entree, ohne Küche z. vrm. Näh. 9—11 u. 3—5 b. Besitzer d.

Zoppot, Seestr. 39 ist 1 Laden mit Wohnung zu verm. (5747

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller, Boden, Eintritt in den Garten, Bleiche und Trockenplatz, ist Sandgrube 26, nahe der Promenade, zu vermiethen und von 11—1 Uhr zu besehen. (5743

Stall für 3 Pferde, Wagenremise, Kutscherwohnung, im Hause des Herrn Rechtsanw. Wannowski, Hundegasse 81, welchen ich 15 Jahre innehabe, beabsichtige ich pr. April oder später after zu vermiethen.
J. H. L. Brandt,
Comtoir: Langenmarkt 14.

Fleischergasse 47 b, 2 Treppen links, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 geräumigen Stuben, Entree, heller Küche und Zubehör pr. 1. April 1888 zu vermiethen. Näheres Hinterm Stadt-Lazareth Nr. 6 part. (5710

Hundegasse 41, II, sind fein möbl. gr. Vorderz. zu vm. Näh. v. 9—11.

Nautischer Verein.

Freitag, den 20. Januar cr., Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause Langenmarkt Nr. 45.
Tagesordnung.
1. Errichtung eines Leuchtfeuers auf der frischen Nehrung bei Kahlberg.
2. Verhütung von Kohlengas-Explosionen auf Seeschiffen.
3. Mittheilungen über die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute.

Der Vorstand.
Domke. Ehlers.

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.